Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft i. V. W. Kindermann, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 77 — Mittwoch, den 1. April 1931 — 6. Jahrgang

Curtius antwortet.

Zoll-Union im Rahmen europäischer Zusammenarbeit. — Aussprache in Genf.

In der Dienstag-Sitzung des Reichsrates hielt Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius die angekündigte Rede über die deutsch-österreichischen Zollvereinbarungen. Der Minister führte u. a. aus:

Die internationale Diskussion des deutsch-österreichischen Vertrages zur Angleichung der zoll- und handelspolitischen Verhältnisse bei beiden Länder ist an einem gewissen Abschnitt angelangt, insbesondere, seitdem feststeht, daß sich der

Völkerbundsrat demnächst mit der Angelegenheit befassen wird.

Herr Briand hat in seiner Rede vor dem französischen Senat die Gefahren erkannt, die die Volkswirtschaften der Länder Mittel- und Osteuropas bedrohen. Wirtschaftssorgen sind es, die die österreichische und deutsche Regierung zusammengeführt haben. Wirtschaftsnot ist es, die uns zu unserem Vorgehen treibt. Deutschland mit einer Arbeitslosigkeit von fünf Millionen Arbeitswilligen, mit drückenden politischen Verpflichtungen, mit gänzlich unzureichender Kapitaldecke bei tiefer Notlage seiner Landwirtschaft, ist von schweren wirtschaftlichen und sozialen Gefahren bedroht. Neben der Sanierung und Hebung des Binnenmarktes stehen wir unter dem Zwang der Marktterweiterung, der Ausweitung unseres Außenhandels. Oesterreich, das aus einer großen Wirtschaftseinheit herausgerissen ist, das eine zu schmale Grundlage für seinen Wirtschaftsapparat besitzt und dessen Bevölkerung seit einem Jahrzehnt unter ihrem Kulturniveau lebt, muß die gleichen Ziele verfolgen. Alle unsere Bestrebungen der jüngsten Zeit sind von solchen Wirtschaftsgesetzen diktiert. Wir erwarten beide durch Angleichung unserer zoll- und handelspolitischen Verhältnisse, durch freien Wirtschaftsverkehr beide Volkswirtschaften zu beleben, zu heben und zu erweitern.

Unser Vorgehen bewegt sich in den Bahnen der gesamteuropäischen Kooperation.

Wir haben die Pläne, durch weitestgehende Zusammenarbeit die europäische Ordnung zu verbessern, die gesamteuropäische Wirtschaft zu organisieren, lebhaft begrüßt.

Es ist in den internationalen Diskussionen der letzten Jahre oft dargelegt und anerkannt worden, daß die Wirtschaftsnot Europas in erster Linie auf seine Zerstückelung zurückzuführen ist. Sie hat das Bestreben auch der kleinsten Wirtschaftsgebiete nach landwirtschaftlicher und industrieller Autarkie, sie hat überprotektionistische Zölle und damit verbundene Hemmnisse für den Handel zur Folge gehabt.

Was not tut, ist die Vereinigung zu größeren Wirtschaftsgebieten, die Niederlegung von Zollmauern zwischen bisher getrennten Wirtschaften, die Schaffung größerer und widerstandsfähiger Binnenmärkte.

Das Ziel ist nicht der Abschluß solcher größeren Binnenmärkte nach außen. Ich bin vielmehr überzeugt, daß die Tendenz nach Erweiterung und freierem Wirtschaftsverkehr über sie hinaus naturgesetzlich ist.

Die Idee regionaler Verständigungen und Zusammenschlüsse tritt immer mehr in den Vorderdrund. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober hat auf der Völkerbundsversammlung im September 1930 den Weg regionaler Verständigung, zunächst den Zusammenschluß zwischen solchen europäischen Staaten propagiert, zwischen denen die Verschiedenheit der Voraussetzungen geringer ist als zwischen der Gesamtheit der europäischen Staaten. Der Gedanke regionaler Wirtschaftsvereinbarungen beherrschte die Zusammenkünfte der südosteuropäischen Agrarstaaten. Er führte zu grundsätzlichem Einverständnis über gemeinschaftliches Vorgehen zwischen den skandinavischen Staaten, Holland und Belgien. Ihm entspringt der Plan einer Zollunion zwischen Jugoslawien und Rumänien, wie aus ihm heraus schon vor Jahren Estland und Lettland eine Zollunion erwogen haben. In seiner Linie liegen die Vorarbeiten wirtschaftspolitischer Organisationen, die im vorigen Herbst auf einem Kongreß in Lüttich eine französisch-belgische Zollunion angeregt haben. Alle diese Bestrebungen und Pläne sind organisch gewachsen.

Der rein wirtschaftliche Charakter des deutsch-österreichischen Planes, der aus dieser Gesamtsituation hervortritt, steht nicht im Widerspruch zu völkerrechtlichen Verpflichtungen und Bindungen.

Wir haben gehört, daß Frankreich den Abschluß des in Aussicht genommenen deutsch-österreichischen Vertrags als rechtswidrig ansehe, weil er mit den internationalen Verträge, insbesondere mit den Abmachungen im Widerspruch stehe, die England, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei im Jahre 1922 mit Oesterreich aus Anlaß der ihm gewährten Anleihe getroffen haben. Zu der Tragweite dieser Abmachungen Stellung zu nehmen, ist in erster Linie Sache Oesterreichs. Aber es versteht sich von selbst, daß wir auch unsererseits diesen Pakt nicht unberücksichtigt lassen konnten und ihn gemeinsam mit der österreichischen Regierung auf das gewissenhafteste geprüft haben. Wir waren uns beide vom ersten Augenblick der Besprechungen an darüber klar, daß

auch der bloße Anschein einer Verletzung der Unabhängigkeit Oesterreichs unter allen Umständen vermieden werden müsse.

Gerade das ist für den ganzen Aufbau des Paktes, wie er in den vereinbarten Richtlinien skizziert worden ist, maßgebend gewesen. Gerade das hat dazu geführt, ein Vertragsverhältnis ins Auge zu fassen, in das beide Staaten als völlig gleichberechtigte Partner eintreten, das keinerlei staatsrechtliche Verschmelzung, keinerlei staatsrechtliche Organe enthält, das die völkerrechtliche Handlungsfähigkeit unberührt läßt, und das endlich unter Kündigungsbedingungen steht, wie sie für jeden gewöhnlichen Handelsvertrag passen würden. Gewiß, der Plan geht auf eine Zollunion, Freiheit des Warenverkehrs nach innen, Identität der Zoll- und Handelspolitik nach außen, aber auf eine Zollunion sui generis, angepaßt der besonderen Lage Oesterreichs.

Wenn Luxemburgs Zollunion mit Belgien, die doch eine ungleich stärkere Bindung des kleinen Landes mit sich bringt, keine Schmälerung seiner Souveränität und Unabhängigkeit zur Folge hat, so kann dies unmöglich bei der deutsch-österreichischen Zollunion der Fall sein, deren innerer Aufbau die politische administrative und wirtschaftliche Selbständigkeit beider Länder gleichermaßen gewährleistet. Zieht man das in Betracht und berücksichtigt man daneben, wie sorgfältig wir auf die Achtung der nun einmal auf Oesterreich lastenden besonderen Bindungen Bedacht genommen haben, so kann man sich kaum der Befürchtung erwehren, als ob hier nicht mit dem gleichen Maße gemessen würde, als ob die Konstruktion der Vertragsverletzung auf einer Auslegung der Verträge und des Genfer Protokolls beruhten, die nicht mehr auf die Wahrung der Unabhängigkeit Oesterreichs, sondern im Gegenteil auf seine

Herabwürdigung zu einem Staatswesen zweiter Klasse

hinausläuft. Es geht überhaupt nicht, die Basis der Gleichberechtigung zu verschieben, ohne die ein konstruktiver Aufbau Europas undenkbar ist.

Sie wissen, daß die englische Regierung, ohne damit sachlich gegen den Plan Stellung zu nehmen, mit dem Vorschlag an uns herangetreten ist, vor weiterer Entschließung

die rechtliche Seite der Frage im Völkerbundsrat zur Erörterung zu bringen.

Ebenso bekannt ist ihnen die Antwort, die der Reichskanzler dem englischen Botschafter gab. Ich habe die gleiche Haltung wie der Reichskanzler eingenommen, als der englische Botschafter mich am nächsten Tage aus Anlaß einer Rückfrage aufsuchte. Es ist klar, daß wir unsererseits eine Erörterung der Rechtsfrage nicht für erforderlich erklären können, da der ganze Plan auf unserer und Oesterreichs Ueberzeugung beruht, daß er sich völlig im Rahmen der internationalen Verträge hält. Es versteht sich aber von selbst, daß wir uns einer solchen Behandlung der Sache im Völkerbundsrat seitens der Signatarmächte des Genfer Protokolls von 1922 nicht entziehen. Wir brauchen sie ja in keiner Weise zu scheuen. Unser politischer Einwand bezog sich darauf, daß im Völkerbundsrat etwa unsere rein wirtschaftliche Vereinbarung, wie einige Stimmen dies forderten, als eine Gefährdung des Friedens zur Diskussion gestellt würde. Eine solche Unterstellung würde jeder tatsächlichen Begründung entbehren, eine solche Argumentation wäre unzulässig. Herr Henderson hat angekündigt, daß er beantragen werde, die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung im Mai zu setzen. Wir können nichts dagegen einwenden und rechnen überdies damit, daß schon vorher in dem paneuropäischen Studienkomitee eine Aussprache über die ganze Frage stattfinden wird. Ich hoffe, daß beide Aussprachen die Mißverständnisse beseitigen werden, die in der Debatte der letzten Tage aufgetreten sind.

Ich komme zu dem zweiten Hauptpunkt der gegen unser Vorgehen geübten Kritik, nämlich der

Beanstandung unserer diplomatischen Schritte.

Ich habe mir im vorliegenden Fall nichts vorzuwerfen. Wir haben in demselben Augenblick, wo sich die deutsche und die österreichische Regierung über Tragweite und Charakter ihres Planes klar geworden waren, unsere Missionen angewiesen, die fremden Regierungen zu verständigen. Es ist nicht von einer Verkennung der von mir vorhin geschilderten Entwicklung der ganzen Verhandlungen, sondern eine Verkennung des Wesens der Sache selbst, wenn man frühere diplomatische Schritte dieser oder jener Art fordert. Daß wirtschaftliche Fragen zwischen Oesterreich und uns verhandelt wurden, daß bei diesen Verhandlungen die Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Annäherung beider Länder erörtert wurden, war der Welt kein Geheimnis. Das war auch in allen Verlautbarungen, die sich schon vor meiner Abreise mit meinem Wiener Besuche beschäftigten, zum Ausdruck gekommen. Was hätte man in diesem Stadium den anderen Mächten sagen können? Daß die Möglichkeiten eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses geprüft würden? Erst am Donnerstag, dem 19. März, war die übereinstimmende Auffassung des Berliner und Wiener Kabinetts gesichert, und schon am übernächsten Tage sind die Demarchen der deutschen und österreichischen Missionschefs in London, Paris und Rom erfolgt. Solange sich Deutschland und Oesterreich selbst noch nicht darüber klar und einig waren, was sie wollten, war eine Verständigung anderer Regierungen naturgemäß gar nicht möglich. Wir haben aber die Bekanntgabe schon unserer vorläufigen Vereinbarung, schon der Aufstellung bloßer Richtlinien für richtig gehalten, um die anderen Regierungen und die Oeffentlichkeit nicht gleich vor die vollendete Tatsache der Zollunion zu stellen. Man kann vom internationalen Standpunkt nicht loyaler handeln, als wenn man vor dem Abschluß eines Vertrages die Absichten und Grundgedanken dieses Vertrages vor aller Welt sozusagen auf den Tisch des Hauses legt. Wir wären froh, wenn man uns immer mit gleicher Loyalität und Offenheit behandelte. Man sollte übrigens Deutschland und Oesterreich doch nicht für so unklug halten, als ob sie es darauf hätten ankommen lassen wollen, durch ein zuerst geheimes und dann sensationelles Manöver eine ganze Welt gegen sich in die Schranken zu fordern. Dazu wissen Deutschland und Oesterreich zu genau, wie stark ihre eigenen Interessen mit denen der anderen Länder verflochten sind; dazu wissen sie zu genau, daß sie nicht weniger als irgend ein anderer Staat auf vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den anderen Ländern angewiesen sind. Wird der deutsch-österreichische Plan so verstanden und gewürdigt, wie

Die rote Offensive!

Wo bleibt der zweite Mann?

Drei Monate intensiver Arbeit liegen hinter uns. Starke Erfolge werden aus allen Teilen des Reiches gemeldet. Sie beweisen, daß die Werbeparole mit Begeisterung aufgenommen wurde.

„Kampf dem Marxismus!" Das ist das Feldgeschrei der bürgerlichen Reaktion. Die patentierten Vertreter des vergehenden kapitalistischen Systems sind wenig erfinderisch in der Wahl ihrer Mittel. Sie befolgen die primitive Ablenkungsmethode des erwischten Diebes, durch den Ruf „Haltet den Dieb!" die Aufmerksamkeit auf andere zu lenken, um die Scharen ihrer bedörften Anhänger an sich zu fesseln. Die wüste Hetze der Anhänger einer nationalistischen oder bolschewistischen Diktatur, die außerordentlichen Schwierigkeiten, die durch die Reichstagswahl am 14. September im Reiche geschaffen wurden, haben die Partei zum Schutz der Republik, zur Stärkung der Demokratie, für die Erhaltung der sozialen Errungenschaften zu aktivstem Handeln gezwungen.

Im Reichstage in die Verteidigung gedrängt, ging die Partei außerparlamentarisch erfolgreich auf der ganzen Linie geschlossen zum Angriff vor. Allgemein wurde die politische Gefahr erkannt.

Kaum war das Ziel aufgezeigt, daß die Mitgliederwerbung den unverrückbaren Mittelpunkt unserer Parteiarbeit im Jahre 1931 bilden müsse, als sich auch schon der Riesenorganismus unserer Partei in Bewegung setzte. Die roten Banner wurden entrollt. Der Vormarsch begann.

Die Parole für das Jahr 1931 war gegeben: „Wo bleibt der zweite Mann?"

Gruß jenen Werbern, all den Genossen, die, beseelt von Pflichtgefühl, begeistert für unsere heilige Sache die gestellte Aufgabe ohne Zögern in Angriff nahmen und durchführten. Sie finden ihren Lohn in dem erhebenden Bewußtsein, ihre Aufgabe erfüllt, den arbeitenden Klassen der Welt einen Dienst erwiesen, die Macht und den Einfluß ihrer Partei gestärkt zu haben. Wir sind stolz auf dieses Heer pflichtbewußter Genossen! Wir wissen, sie werden, angefeuert von dem bisherigen Erfolg, weiter kämpfen, bis der Sieg errungen ist.

Genossinnen und Genossen! Laßt uns unsere Anstrengung verdoppeln! Unermüdlich wollen wir werben! Stärkt die Organisation und die Presse!

Millionen Männer und Frauen haben uns immer wieder bei den Wahlen ihre Stimme gegeben, ohne jedoch die Mitgliedschaft der Partei zu erwerben. Führt diese große Schar Gleichgesinnter zu uns. Reiht sie ein in das Heer unserer eingeschriebenen Mitglieder. Macht sie zu mutigen, pflichttreuen Kämpfern für unsere gute Sache und zu Lesern der sozialdemokratischen Presse.

Vergeßt es nicht: Es ist eure wichtigste Aufgabe, alle säumigen Genossen immer wieder tagtäglich an die Parteiparole zu erinnern. Spornstreichen, Tag für Tag! Appelliert immer wieder an ihr Gewissen! Rückt den Gedanken der Werbung entschlossen in den Mittelpunkt aller Zusammenkünfte und Versammlungen, dann wird dank eurer aufopfernden Arbeit das Jahr 1931 in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie als eines der erfolgreichsten fortleben.

Auf euch kommt es an! Auf jeden einzelnen Genossen, auf jede einzelne Genossin!

Unser Vormarsch ist unaufhaltsam! Durch unsere Reihen hallt der Ruf:

Wo bleibt der zweite Mann?

Berlin, den 31. März 1931.

Otto Wels.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310401-11/fragment/page=0001

er von den beiden Partnern gedacht ist, so wird sich, wie ich bestimmt hoffe, die Erkenntnis durchsetzen, daß er sich in die allgemeinen europäischen Bestrebungen einordnet.

*

Echo der Rede in Frankreich.

Frankreich ist mißtrauisch.

Paris, 31. März. (Eig. Drahtb.) Die Rede, die Dr. Curtius am Dienstag vor dem Reichsrat über die deutsch-österreichische Zollvereinbarung gehalten hat, wird von den wenigen Abendzeitungen, die bereits dazu Stellung nehmen, zwar als geschickt und maßvoll im Ton bezeichnet, aber in Bezug auf ihren Inhalt gemäß der bisherigen Haltung der französischen Presse gemißbilligt. Der „Ami du Peuple" schreibt, die Rede zeige, daß Deutschland seinen Standpunkt uneingeschränkt aufrecht erhalte. Der „Intransigeant" erklärt, daß Dr. Curtius, weniger nüanciert als sein Meister Stresemann, nicht das eigentliche Ziel verhehlt habe, das die Berliner Regierung verfolge; aber er habe es wenigstens als unvermeidlich zugelassen, daß der Völkerbundsrat sich mit der Frage beschäftige. Am schärfsten drückt sich der „Temps" aus, der unter dem Hinweis auf die Bemerkung des Reichsaußenministers, daß die gemeinsame Wirtschaftsnot beide Länder zu dieser Aktion veranlaßt habe, erklärt, es gäbe keine Not, die solche Methoden und Verfahren rechtfertigen könne, wie sie Berlin und Wien angewandt hätten, um unter Verletzung der Verträge den Abschluß eines Zollbündnisses zu vereinbaren. Das Vertrauen zu der deutschen Loyalität sei zu schwer erschüttert, als daß man einfach dem Anschein, den Berlin der Angelegenheit geben wolle, trauen dürfe. Die Beweisführung Curtius' bewege sich in ganz falscher Richtung. Es sei klar, daß die Wiener und Berliner Regierung jeder europäischen Zusammenarbeit hätten zuvorkommen wollen, um einen rein deutsch-österreichischen Plan zu verwirklichen.

Die bürgerlichen Linksparteien, die sich mit Einschluß der Sozialisten zu einem Linksblock zusammenschließen wollen, haben am Dienstag in einer Sitzung beschlossen, gleichfalls eine Interpellation über die deutsch-österreichische Zollvereinbarung einzubringen und eine eingehende Debatte im Plenum der Kammer noch vor Beginn der Ferien zu verlangen.

Der Mann, der Rache nahm.

Ein „Gewinn" der Kommunistischen Partei.

In Langenbielau im Eulengebirge ist der frühere Redakteur des dortigen sozialdemokratischen Blattes, Paul Döring, zu den Kommunisten übergetreten. In dem Breslauer Kommunistenblatt veröffentlicht er eine bombastische Erklärung, in der er seinen Uebertritt politisch zu begründen sucht. In Wahrheit ist er übergetreten, weil er dem Ausschluß aus der Sozialdemokratischen Partei zuvorkommen wollte. Schon vor der letzten Reichstagswahl ist er auf Anordnung des Parteivorstandes in Berlin seines Postens als Redakteur des „Proletarier aus dem Eulengebirge" enthoben und auf Antrag des Ortsvereins Dessau ist ein Ausschlußverfahren gegen ihn eingeleitet worden. Um was es sich handelt, ergibt sich aus folgendem Brief, den der Reichstagsabgeordnete Dittmann für den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei an den Bezirksvorstand der SPD. in Breslau am 15. August 1930 gerichtet hat:

„Der Parteivorstand hat beschlossen, Sie zu ersuchen, in seinem Namen den Redakteur Paul Döring in Oberlangenbielau sofort seines Postens zu entheben. Döring hat sich in gröblichster Weise als unwürdig zur Bekleidung eines Partei-Vertrauensamtes, wie es die Stellung eines Redakteurs an einem Parteiblatt ist, erwiesen.

Vor seinem Eintritt in Oberlangenbielau war es als Berichterstatter am „Dessauer Volksblatt" tätig. Vor seinem Fortgang von Dessau hat er einen gemeinen Racheakt gegenüber dem Geschäftsführer des „Dessauer Volksblattes", den Genossen Zeuthe, verübt. Ueber den Vorfall hat das „Dessauer Volksblatt" berichtet in der Annahme, daß die Täter Nationalsozialisten oder Kommunisten gewesen seien.

Demnach sind in der Nacht vom 9. zum 10. August 1929 im Hause des Genossen Zeuthe in den Parterreräumen zwei große Fensterscheiben mit faustgroßen Steinen zertrümmert worden. Weiter ist in der Nacht vom 17. zum 18. August 1929 in ein offenstehendes Fenster des ersten Stockwerkes mit einem Mauerstein geworfen und ein Feuerwerkskörper (ein sogenannter Kanonenschlag) geschleudert, der mit gewaltigem Krach explodierte und dessen Stücke zum Teil in das Zimmer flogen. Genosse Zeuthe schreibt über die Wirkung dieses Anschlags:

„Meine seit langen Jahren herzkranke Frau war zunächst wie gelähmt. Herzstiche und andere Schmerzen ließen das Schlimmste befürchten. Sie hat sich von der Aufregung bis heute noch nicht erholt. Bis heute hat sie seit der Zeit noch keine einzige Nacht vollständig durchgeschlafen. Ein ernstes Nervenleiden ist die Folge der Schandtaten."

Der Redakteur Paul Döring hat sich dem Geschäftsführer Möhring gegenüber als den Täter bekannt. Zeuthe und mit ihm die Dessauer Parteiorganisation beantragen den Ausschluß Dörings aus der Partei. Das Ausschlußverfahren muß nach dem Organisationsstatut durchgeführt werden.

Der Parteivorstand hält es jedoch für ausgeschlossen, daß jemand, der sich eine solche Handlung hat zuschulden kommen lassen, auch nur einen Tag länger als Redakteur an einem Parteiblatt tätig sein darf. Deshalb beauftragt Sie der Parteivorstand hiermit, sofort mit den Genossen in Oberlangenbielau in Verbindung zu treten, um die Entfernung Dörings aus der Redaktion durchzuführen. Der Parteivorstand ist überzeugt, daß die Genossen in Oberlangenbielau über das Verwerfliche der Handlungsweise Dörings mit ihm der gleichen Meinung sind."

Jetzt stand Döring vor dem Ausschluß durch ein Parteischiedsgericht, das unter dem Vorsitz des Genossen Frölich-Weimar zusammentreten sollte. Dem Ausschluß ist er durch seinen Uebertritt zur KPD. vorgekommen. Die Sozialdemokratie kann sich zu seinem „Verlust" beglückwünschen und überläßt der Kommunistischen Partei neidlos den „Gewinn" dieses charaktervollen Zeitgenossen.

Einer von der NSDAP. verurteilt.

Köln, 1. April. (EF.) Das Kölner Schwurgericht verurteilte am Dienstag den 38jährigen Nationalsozialisten und SA-Führer Kurt Konrad wegen Bedrohung, Totschlags, verbotenen Waffenbesitzes und Verstoßes gegen das Sprengstoffgesetz zu insgesamt 6½ Jahren Gefängnis und 10 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte am 3. September 1930 den mit ihm im gleichen Hause wohnenden Arbeiter Anton Clasen auf der Straße niedergeschossen. Der Verurteilte war früher bei der Kommunistischen Partei Rot-Front-Führer. Er trat später zur nationalsozialistischen Partei über und glaubte sich seit dieser Zeit von seinen früheren Parteifreunden verfolgt. Durch diesen Umstand suchte er auch die Gründe für seine Tat zu erklären. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der ermordete Clasen nicht der kommunistischen Partei angehörte und sich überhaupt nicht politisch betätigte.

Fricks Stunden gezählt.

Die letzten Einigungs-Verhandlungen in Thüringen gescheitert.

Weimar, 1. April. (EF.) Der thüringische Landtag wird sich heute mit dem sozialdemokratischen Mißtrauensvotum gegen die nationalsozialistischen Regierungsmitglieder beschäftigen. Die Anträge dürften mit den Stimmen der Volkspartei angenommen werden, sodaß das Schicksal des Herrn Frick endgültig besiegelt ist. Vermittlungsverhandlungen zwischen den streitenden Koalitionsparteien, die am Dienstag unter dem Vorsitz des Staatsministers Baum stattgefunden haben, sind gescheitert.

*

Hitler wollte Frick retten.

Weimar, 1. April. (EF.) Hitler traf am Dienstag mit großer Gefolgschaft hier in Weimar ein. Zweck seiner Reise war, die Regierungsherrlichkeit des Herrn Frick zu retten. Als er eintraf, waren die letzten Vermittlungsverhandlungen jedoch bereits gescheitert. Der Papst der Nazis mußte deshalb unverrichteter Dinge nach München zurückkehren.

*

Sozialdemokraten Regierungspartei?

Weimar, 31. März. (Eig. Drahtb.) Die Deutschnationale Volkspartei hielt am 30. März eine Versammlung in Weimar ab, in der der deutschnationale Landtagsabgeordnete Dr. Herfurth über die politische Lage in Thüringen sprach. Abg. Dr. Herfurth erklärte, wenn die sozialdemokratischen Mißtrauensanträge gegen Frick und Marschler vom Landtag angenommen würden und infolgedessen die Regierung zurücktreten oder umgebildet werde, so würden sich die Deutschnationalen nicht daran beteiligen, wenn die Sozialdemokratische Partei als stützende Partei in Frage komme oder selbst an der Regierung beteiligt sei.

*

Ein neuer Reinfall Fricks.

Weimar, 31. März. (Eig. Drahtb.) Auf Grund des in Thüringen erlassenen Ermächtigungsgesetzes wurde der sozialdemokratische Lehrer und Landtagsabgeordnete Mäder in Altenburg von Frick mit Wirkung vom 1. Juni 1930 in den Wartestand versetzt. Alle Instanzen, Lehrerschaft, Elternbeirat usw. wandten sich feinerzeit gegen den Abbau Mäders. Mäder hat daraufhin das Land Thüringen verklagt, weil nach seiner Meinung sein Abbau gesetzwidrig war. Am Dienstag morgen wurde das Urteil vom Landgericht in Weimar gefällt und lautet:

„Das Land Thüringen hat dem Lehrer Mäder das volle Gehalt nebst Zinsen vom Tage seiner Inwartestandversetzung bis zum heutigen Tage nachzuzahlen."

Das ist für den Juristen Frick ein weiterer schwerer Reinfall. Welche Folgen das Urteil für das Land haben wird, ist noch nicht abzusehen, da auf Grund des Ermächtigungsgesetzes eine ganze Anzahl Beamte in den Wartestand versetzt worden sind!

Drummond erhält den Carnegie-Friedenspreis.

Sir Eric Drummond,

der Generalsekretär des Völkerbundes, erhielt den von einem Niederländer, namens Wateler, gestifteten Friedenspreis der Carnegie-Stiftung in Höhe von 25 000 holländischen Gulden in Anerkennung für seine geleisteten Dienste. Drummond hat den Betrag dem Direktorium zur Förderung der Völkerbundszwecke restlos zur Verfügung gestellt.

Eine Hakenkreuz-Musterleistung.

Die „Kölnische Volkszeitung", das Organ des Zentrums am Rhein hat aus Bayern einen mit Namen unterschriebenen Brief erhalten, der den Gedankengang einer echt nationalsozialistischen Rede in wenig Zeilen zusammenfaßt. Darin heißt es:

„Pfui Teufel, Ihr Pfaffenlumpenpack, Ihr wollt von der Youngverschlavungspolitik nicht lassen bis des Volkes Rache Euch alle hinwegfegt. Wirth, Bröning, Stegerwald, der rote Löbe und den Schuft ehemaligen Kanzler Müller, den Unterzeichner des Versailler Schandvertrages hat doch jetzt der Teufel geholt. Der alte Schuft Hindenburg hat als Französling das ganze deutsche Volk verraten in Gemeinschaft der Zentrumsvertreter Prälat Kaas, Dompfaff Dr. Leicht und zuletzt unseres Ministerpräsidenten Dr. Maulheld. Warum rührt seine Heiligkeit Erzpfaff Papst Pius für das von Italien unterdrückte Südtirol keinen Finger, weil er ein welscher Schuft, aber kein Stellvertreter Christi ist. Alle Tod und Teufel. Euch Hebräern und Pfaffenpharisäern schlimmster Sorte. Aber es kommt der Tag der Vergeltung!"

In der Funktionärzeitschrift der Hitlerpartei heißt es, daß man die Landbevölkerung bis zur Raserei aufhetzen müsse. Raserei ist dies allerdings, es ist ein Mordfanatismus, der beinahe noch jenen Mordgeist übertrifft, den wir aus den Jahren 1921—1922 kennen. Für diese Mordhetze trägt die Partei des Herrn Hitler und er selbst die volle Verantwortung, den dieses Schreiben — eins unter vielen — ist nichts arderes als ein Niederschlag jener Hetzreden, die die prominentesten Nationalsozialisten im Lande zu halten pflegen.

Versammlungsverbote.

Der Berliner Polizeipräsident hat auf Grund der Notverordnung sämtliche von dem kommunistisch. Jugendverband anläßlich des Reichsjugendtages in der Zeit vom 3. April bis 7. April 1931 geplanten öffentlichen Kundgebungen und Versammlungen verboten, ebenso die für Dienstag, 31. März 1931 mit dem Mitglied des Reichstages Münchmeyer als Redner angekündigte Versammlung der Hitlerpartei.

400 Tote bei den indischen Unruhen.

Bombay, 31. März. (Eig. Drahtb.) In den Krankenhäusern von Cramnpore sterben noch immer viele Verwundete an ihren erlittenen Verletzungen. Die Zahl der Toten hat sich bis jetzt auf 400 erhöht. Der allindische Kongreß setzt seine Kommissionsberatungen fort. Für die künftige indische Verfassung hat Gandhi das vollkommene Verbot des Alkohols vorgeschrieben.

Haussuchungen bei Kommunisten. Am Dienstag wurden in Berlin bei verschiedenen kommunistischen Funktionären Haussuchungen vorgenommen, in deren Verlauf einige Personen unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet und zahlreiche Druckschriften beschlagnahmt wurden. Vor einigen Tagen war auf Anordnung des Oberreichsanwalts bereits das kommunistische Parteihaus in Berlin eingehend durchsucht worden.

Das lippische Landtagspräsidium hat beschlossen, den Volksentscheid auf Auflösung des Landtags am Sonntag, den 26. April durchzuführen.

Arbeitslosendemonstrationen in Budapest.

Budapest, 31. März. (Eig. Drahtb.) Die Sozialdemokratische Partei hatte für Montag eine Arbeitslosenversammlung einberufen, die von der Polizei verboten wurde. Darauf hatten die Arbeitslosen am Dienstag einen stummen Aufmarsch vor dem Parlament veranstaltet. Polizei zerstreute die friedliche Demonstration. Unter dem Vorwand, daß geprüft werden müsse, ob die Demonstranten nicht Kommunisten seien, wurden 300 Arbeitslose auf die Polizei gebracht. Hier stellte sich heraus, daß sie sämtlich Sozialdemokraten waren.

Zeitungsverbot in Stuttgart. Die in Stuttgart erscheinende Süddeutsche Arbeiterzeitung vom 31. März 1931 ist auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 polizeilich beschlagnahmt worden.

Heimwehrleute als Brandstifter. Vor einem Wiener Schöffengericht hatten sich am Dienstag vier Heimwehrleute, unter ihnen ein Wehrmann, wegen Verbrechens der Brandstiftung zu verantworten. Sie hatten bei den Demonstrationen gegen den Remarque-Film im Schwedenkino einen Brand zu legen versucht, um die weiteren Aufführungen zu verhindern. Sie verantworteten sich dahin, daß sie nicht wirklich einen Brand stiften, sondern nur die Kinoleitung zur Einstellung der weiteren Vorführungen zwingen wollten. Die Angeklagten wurden vom Verbrechen der Brandstiftung freigesprochen und wegen Verbrechens der Erpressung und der böswilligen Sachbeschädigung, und zwar zwei von ihnen zu je drei Monaten und zwei zu je einem Monat strengen Arrest verurteilt.

Gewerkschaftliches

Betriebsratswahlen im Ruhrgebiet.

Die Betriebsratswahlen in der Metallindustrie des Ruhrgebietes haben in den Großbetrieben auch diesmal den freien Gewerkschaften die alte überragende Stellung erhalten. Die RGO. hat keinen sonderlichen Gewinn wohl aber starke Verluste aufzuweisen. Auf dem Bochumer Verein der Vereinigten Stahlwerke verlor sie zwei Mandate, im Geschoßbau der Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. sogar alle vier Mandate. Die Wahlen zum Betriebsrat auf dem Hörder Verein der Vereinigten Stahlwerke in Dortmund brachten folgendes Ergebnis:

Freie Gewerkschaften	17 608	Stimmen,	8	Betriebsrats-	u. 1 Arbeiterratsmitgl.
Christen	571	„	2	„	„ 1 „
Hirsch-Dunker	288	„	1	„	„ — „
RGO	554	„	2	„	„ — „
Nationale Liste	198	„	1	„	„ — „

Bei dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch lautet das Ergebnis folgendermaßen:

Freie Gewerkschaften	15 085	Stimmen,	6	Betriebsrats-	u. 1 Arbeiterratsmitgl.
Nationalsozialisten	215	„	—	„	„ — „
Christen	567	„	1	„	„ — „
RGO	2 154	„	2	„	„ 1 „
Gelbe	93	„	—	„	„ — „

Die Angestelltenwahlen hatten folgendes Resultat:

Afabund	170	Stimmen,	1	Betriebsrats-	u. 2 Ergänzungsmitgl.
DHV	210	„	2	„	„ 2 „
Nationalsozialisten	124	„	1	„	„ 1 „
GdA	123	„	1	„	„ 1 „

Die Betriebsratwahlen im Ruhrbergbau sind zum großen Teil beendet. Das Ergebnis für 165 Schachtanlagen lautet: Freie Gewerkschaften 70 797 Stimmen, Christen 47 602 Stimmen, Hirsch-Duncker 1718 Stimmen, Polen 123, RGO. 56 252, Syndikalisten 1962, Gelbe 9177, Nationalsozialisten 7389. Bei den vorjährigen Betriebsratswahlen und bei einer Belegschaftsziffer von 371 451 Mann hatten erhalten: die freien Gewerkschaften 128 902 Stimmen, Christen 77 694 Hirsch-Duncker 3332, Polen 294, RGO. 68 824, Syndikalisten 4324, Gelbe 8885.

Die Zahlen lassen erkennen, daß die freien Gewerkschaften den vereinten Anstürmen aller Rechts- und Linksradikalen standhalten. Man darf nicht vergessen, daß die Entlassung von über 100 000 Mann im letzten Jahre ihre Reihen besonders gelichtet hat und daß der unorganisierte Teil der Ruhrbergarbeiterschaft von jeher zur Radikalisierung neigte. Der Nationalismus hat trotz aller Protektion nicht einmal die gelben Konkurrenten einholen können.

Das Gesetz über die Entschädigung der gewerbsmäßigen Stellenvermittler vom 25. März 1931 und die Ausführungsverordnung dazu sind soeben im Reichsgesetzblatt erschienen. Die gewerbsmäßige Stellenvermittlung für künstlerische Berufe ist bereits seit Ende des vergangenen Jahres verboten. Nun muß auch die gewerbsmäßige Vermittlung in allen übrigen Berufen spätestens am 30. Juni aufhören. Bestehen bleiben bis auf weiteres nur die Konzertagenturen. Anträge auf Entschädigung sind bis zum 30. Juni bei den Finanzämtern zu stellen. Für das Entschädigungsverfahren bringt die Ausführungsverordnung wichtige Bestimmungen, deren Beachtung im Interesse einer beschleunigten Ergebigung der Gesuche dringend zu empfehlen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310401-11/fragment/page=0002

Aus aller Welt

Erdbeben in Nicaragua.

Managua völlig zerstört.

Newyork, 1. April. (EF). Managua, die Hauptstadt der mittelamerikanischen Republik Nicaragua ist am Dienstag von einem schweren Erdbeben mit einem anschließenden Riesenfeuer heimgesucht. Die Stadt ist völlig zerstört. Vorläufig werden 550 Tote gezählt, darunter zahlreiche Soldaten der amerikanischen Besatzung. Die Zahl der Verwundeten wird auf über 700 geschätzt.

Lagekarte der zerstörten Hauptstadt Managua.

Das Erdbeben, das vormittags 10 Uhr mit kurzen Stößen von außerordentlicher Heftigkeit im Zentrum der Stadt begann, hatte fürchterliche Schreckensszenen zur Folge. In wenigen Minuten waren sämtliche großen Geschäftshäuser der Innenstadt, sämtliche Regierungsgebäude und Banken in Ruinen verwandelt. Auch die in der Mitte der Stadt gelegene Markthalle stürzte ein. Hier brach zugleich kurz nach dem Erdstoß ein großes Feuer aus, dessen Löschung bisher unmöglich war, da die Wasserversorgung der Stadt infolge des Erdbebens unterbrochen ist. Auch der Versuch, den Brand durch Dynamitsprengungen eingudämmen, ist bisher erfolglos geblieben, weil die Dynamitvorräte bald aufgebraucht waren. So nahm das Feuer von Stunde zu Stunde an Umfang zu. Es hatte bereits gegen Nachmittag die ganze Stadt in dichte Rauchschwaden gehüllt. Die Rettungsarbeiten wurden dadurch außerordentlich erschwert.

In Anbetracht der Plünderungsgefahr hat die Regierung das Standrecht verhängt. Die amerikanische Bundesregierung hat umfangreiche Hilfsmaßnahmen angeordnet. Es wurden Kriegsschiffe und Flugzeuge mit Aerzten und Pflegepersonal bzw. Lebensmittel nach den zerstörten Gebieten entsandt.

Ueber 1000 Tote.

Newyork, 1. April. (EF). Die Erdbebenkatastrophe hat nach den neuesten Meldungen bereits über 1000 Tote gefordert. Die Verwundeten beziffern sich auf mehrere Tausend. Der Materialschaden wird auf 30 Millionen Dollar geschätzt. Sämtliche Verbindungen mit Managua sind bis auf den drahtlosen Dienst unterbrochen. Da auch das Funkgebäude in der Hauptstadt von Nicaragua von der Katastrophe betroffen wurde, wird der Radio-Betrieb zurzeit von einer vor der Stadt belegenen Fabrik erledigt.

Von dem Unglück wurde nur Managua und seine nähere Umgebung erfaßt.

Im Lohnstreit der Deutschen Reichsbahngesellschaft ist der Schiedsspruch, der im Durchschnitt einen Lohnabbau von 6 Prozent vorsieht, für verbindlich erklärt worden.

130 000 Mark unterschlagen. Bei einer am Sonnabend vorgenommenen Kassenkontrolle in der Hauptkasse der städtischen Theater zu Leipzig war man durch einen Zufall Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen, die von dem Hauptkassierer, Stadtverwaltungsinspektor Arno Merbt, begangen worden sind. Merbt und der mitschuldige Kassenkontrolleur Löbus wurden in Haft genommen. Inzwischen wurde festgestellt, daß Merbt und Löbus insgesamt 130 000 Reichsmark unterschlagen haben. Haupttäter ist Merbt. Löbus hat nach seinem eigenen Geständnis etwa 3000 Reichsmark auf dem Weg der Anleihe von Merbt empfangen, hat aber gewußt, daß diese Gelder nicht rechtmäßig von Merbt aus der Kasse genommen worden sind. Merbt hatte eine Geliebte, für die er viel Geld ausgab. Außerdem legte er große Summen in Rennwetten an. Der Kassierer Merbt wurde am Sonntag in der Wohnung seiner Geliebten festgenommen, zu der Zeit, als seine Familie zu Hause Konfirmation feierte.

Litauisches Dorf abgebrannt. In dem Ort Plungjany brach aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der sich infolge des starken Windes schnell zum Großfeuer entwickelte. Nach den bisherigen Meldungen sind bereits über 200 Holzhäuser des Ortes in Flammen aufgegangen. Die sofort alarmierte Memeler Feuerwehr blieb auf den verschneiten Wegen stecken und konnte keine Hilfe bringen.

Schweres Autounglück in Tirol. Als 16 Schützen im Wintschgau mit einem Lastauto nach Hause fuhren, versagte auf der abschüssigen Strecke die Bremse des Autos. Der Wagen fuhr über den Abhang hinab. Er blieb zwar mit den Hinterrädern an einem Pfahl hängen, doch wurden 14 Insassen in weitem Bogen aus dem Wagen geschleudert. Sie fielen zum Teil ins Wasser, zum Teil auf das gegenüberliegende Ufer. Alle 14 wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Zwei sind ihren Verletzungen bereits erlegen. Ein dritter ringt mit dem Tode.

Eine katastrophale Quelle. Bonneliere in der Nähe von Rochefort (Frankreich) wurde plötzlich von einer neuen Quelle überschwemmt. Die Quelle ist so stark, daß die Gefahr des Ertrinkens der Ortschaft besteht.

Elli Beinhorns Pech. Das Klemm-Flugzeug „D. 1713", mit dem die deutsche Afrika-Fliegerin Elli Beinhorn den Rückflug von Bissau nach Deutschland angetreten hatte und das sie nach einer Notlandung in der Wüste im Stiche lassen mußte, kann leider nicht gerettet werden. Elli Beinhorn war, wie gemeldet, vier Tage durch die Wüste nach Timbuktu gelaufen, um Hilfsmannschaften zu holen. Es gelang ihnen jedoch nicht, das Flugzeug vom Wüstensand, in dem es lag, nach einem geeigneten Startplatz zu schleppen. Elli Beinhorn baute nur den Motor heraus, der Apparat selbst bleibt unverfehrt in der Wüste zurück. Voraussichtlich wird Elli Beinhorn von Timbuktu aus mit einer anderen Maschine den Weiterflug nach Deutschland antreten.

Schlagwetterkatastrophe in Spanien. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat sich am Montagabend in einer Kohlengrube bei Toledo eine schwere Schlagwetterkatastrophe ereignet. Von den 18 an der Unglücksstelle arbeitenden Bergleuten sind bisher neun Tote und vier Schwerverletzte geborgen worden. Zum Zeichen der Trauer ruht am Dienstag die Arbeit in sämtlichen Gruben des Bezirkes.

„NSDMP."

Vom Berliner Schlachtfeld der Nationalsozialistischen deutschen Mordpartei. — Eine aufschlußreiche Gerichtsverhandlung.

Vor dem Schwurgericht III in Berlin-Moabit stehen sechs Nationalsozialisten unter der Anklage der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und des schweren Landfriedensbruchs. Es handelt sich um die Aburteilung einer besonders niederträchtigen und rohen Tat, der ein kommunistischer Arbeiter namens Schirmer zum Opfer fiel.

Man braucht sie nur anzusehen, die Angeklagten Paul Markowski, Fritz Domning, seinen Bruder Konrad Domning, einen Konditor Kurt Becker, den Auch-Arbeiter Martin Froschhauer und den Schlächter Paul Foyer und man weiß genug. Gewalttätige, unsympathische, verlogene Typen, Strandgut der politischen Unterwelt, „weltanschauliche" Betätigung im Grunde nichts anderes als ein exaltiertes Austoben ihrer brutalen Instinkte bedeutet; Lumpenproletarier, die entwurzelt, degeneriert, als Puppen immuner Drahtzieher, ihre eigenen Klassengenossen überfallen und morden. Einer der Banditen ist noch flüchtig. Die Angeklagten sind größtenteils vorbestraft; der eine wegen Körperverletzung, der andere wegen Diebstahls, der dritte wegen unerlaubten Waffenbesitzes und so fort.

Mit Fäusten, Koppeln, Peitschen, Messern . . .

Die Untat, die jetzt vor dem Schwurgericht III gesühnt werden soll, spielte sich am 29. Januar dieses Jahres in und vor dem berüchtigten Nazi-Sturmlokal in der Hebbelstraße in Charlottenburg ab. Von hier aus ist schon so mancher blutige Ueberfall auf politisch Andersdenkende organisiert worden; auch die Mörder des Arbeiters Grüneberg, der unter besonders empörenden Umständen von SA-Strolchen niedergemacht wurde, kamen aus dem Hakenkreuz-Hauptquartier in der Hebbelstraße. Am Abend des 29. Januar ging der Arbeiter Schirmer mit vier Freunden in Unkenntnis der charakteristischen Merkmale des Lokals in die Nazi-Destille, um dort noch ein Glas Bier zu trinken. Kaum waren Schirmer und seine Kollegen im Schankraum angelangt, als die dort anwesenden, bereits sehr stark aniermierten Nazis sogleich zu pöbeln begannen. Man ging auf Schirmer und seine Freunde los und schrie sie an: „Was wollt Ihr Burschen denn hier? Ihr wollt wohl hier rumspionieren?" Der jetzt flüchtige Nazi, ein SA-Mann namens Klemt, ging auf einen Kollegen Schirmers zu und brüllte ihn an: „Sieh mal an, das freche Schwein strolcht hier rum! Raus mit dem Kerl!" Gleich darauf stürzte sich die ganze Meute auf die fünf Ueberraschten, die sogleich versuchten, das Freie zu gewinnen. Das war aber nicht leicht. Die Nazis schlugen mit Koppeln, Fäusten und Hundepeitschen auf die fünf Arbeiter ein, die aus vielen Wunden blutend, verzweifelt danach trachteten, aus dem Lokal ins Freie zu gelangen. Bei dem Einprügeln auf Schirmer und die Seinen tat sich besonders der jetzige Angeklagte Froschhauer hervor, der aus der Wirtsküche eine riesige Peitsche herbeischleppte und mit ihr wie ein Berserker auf das Häuflein der Kommunisten einschlug. Als die Unglücklichen die Tür erreicht hatten, stellte sich ihnen der Angeklagte Konrad Domning entgegen, der den Ausgang verspert hielt. Nach fürchterlichen Mißhandlungen gelangten die Fünf endlich auf die Straße, indem sie die Türscheiben einschlugen und durch die Fensterrahmen ins Freie sprangen. Auf dieser Flucht vor den entfesselten Hitler-Bestien erhielt der später verstorbene Max Schirmer drei schwere Stiche in den Rücken.

Schirmers furchtbares Ende.

Schirmer gelang es in schwerverletztem Zustand einen Schupomann auf seine Lage aufmerksam zu machen. Der Polizist setzte den fürchterlich Zugerichteten in ein Auto, um ihn ins Krankenhaus zu fahren. Aber ehe der Beamte den Verletzten abtransportieren konnte, stürzten die Nazis aus ihrem Lokal heraus, rissen den über und über mit Blut Besudelten durch das Wagenfenster ins Freie, und schlugen erneut in geradezu unmenschlicher Weise auf den Mann ein. Wenn es auch Schirmer nachher gelang, noch lebend zu entkommen, so war sein Schicksal doch besiegelt. 48 Stunden später verstarb er unter unsäglichen Schmerzen an den zahllosen Wunden, die er bei dem Ueberfall davon getragen hatte.

Jetzt sind die Mörder feige wie immer!

Besonders widerwärtig ist es, zu sehen, wie diese rohen Hitlergesellen, denen ein Menschenleben keinen Pfifferling wert ist, sich jetzt vor Gericht feige und erbärmlich herauszuschwindeln versuchen. Markowski zum Beispiel, der als einer der Hauptmesserstecher und Krakeeler erkannt worden ist, will zurückhaltend wie ein Lamm gewesen sein. Angeblich besaß er überhaupt keine Waffe und war an dem ganzen Vorfall unbeteiligt. Anschließend hält er einen kleinen Vortrag, in dem er sich sozusagen zum politischen Pazifismus bekennt und die Hitlersche „legale" Auseinandersetzung mit sogenannten geistigen Waffen propagiert. Zum Totschlag kommt also noch der Hohn. Natürlich hat Markowski weder gesehen, daß auf den gemordeten Schirmer eingestochen worden ist, noch hat er dem „bißchen Prügelei" überhaupt eine ernsthafte Bedeutung beigelegt. Dabei gehört Markowski wahrscheinlich zu den Leuten, die dem Schupobeamten, der dem unglücklichen Schirmer die erste Hilfe brachte, die gemütvollen Worte zurief:

„Sehen Sie mal, das Schwein kann ja noch laufen!"

Konrad Domning spielt ebenfalls den Naiven, er will an der Schlägerei in keiner Weise beteiligt gewesen sein. Im übrigen plädiert auch er für völlige Gewaltlosigkeit, eine merkwürdige These für einen Menschen, gegen den noch ein weiteres Verfahren wegen versuchten Totschlags läuft. Domning ist nämlich auch an der Mordtat an dem Arbeiter Grünberg beteiligt gewesen. Die übrigen Angeklagten spielen die gleiche Komödie. Sie rühmen u. a. den verbindlichen Ton, den sie den fremden Gästen gegenüber angeschlagen haben und behaupten entgegen der Wahrheit, daß die Fünf die 30—40 bewaffneten SA-Leute sogleich beleidigt und beschimpft hätten. Man ist ja schon allerhand an feigen Ausflüchten bei Nazi-Angeklagten gewohnt, aber das Verhalten der Mörder des Arbeiters Schirmer setzt dieser hübischen Taktik wirklich die Krone auf. Im übrigen sollen die sechs nationalsozialistischen Messerhelden noch sämtlich Mitglieder der NSDAP. sein. Wie reimt sich das mit dem bombastischen Legalitätsbeteuerungen des Münchener Osaf zusammen, mit denen er von Zeit zu Zeit die Oeffentlichkeit zu bombardieren pflegt?!

Neuer Ozeanflug Amerika-Europa.

Kapitän Hawks nimmt Abschied von seiner Gattin.

Der Inhaber des amerikanischen transkontinentalen Schnelligkeitsrekords, Kapitän Hawks, ist von Newyork zu einem Ozeanflug nach London gestartet.

Das Hakenkreuz im jüdischen Krankenhaus. Ein junger Mann in Köln sollte im israelitischen Asyl zur Behandlung aufgenommen werden. Er erschien, geschmückt mit einem fast handgroßen Hakenkreuz. Man weigerte sich, ihn in diesem Schmuck aufzunehmen und verlangte von ihm, daß er mindestens vorher das provozierende Hakenkreuz ablege. Der Hakenkreuzheld spielte gegenüber der Krankenschwester den starker Mann — bis er abgewiesen wurde. Am anderen Tag erschien er wieder, diesmal ohne Hakenkreuz, aber in Begleitung seiner Mutter, die gute Worte für ihn einlegte. Nun wurde er aufgenommen und nun kann er sich von jüdischen Aerzten in einer jüdischen Anstalt betreut von jüdischen Schwestern, kurieren lassen. In der Not wissen er und seinesgleichen den Weg zu den Juden zu finden, die sie sanft begeifern!

Unfüchtig. In der „Deutschen Zeitung", die fast nationalsozialistischer ist als die Organe Hitlers, inseriert ein ehemalig. Fememörder: „Nationalgesinnter 32jähriger ehemaliger Fememörder, gelernter Klempner und Installateur, sucht, da baldige Heirat, Stellung als Portier. Alle vorkommenden Reparaturen werden ausgeführt." Der Mann ist bedeutend weniger begabt als die Fememörder Schulz und Heines, die von Hitler finanziert werden. Liegt es daran, daß er nicht Offizier war, wie die besseren Herren Fememörder, sondern nur ein gemeines Werkzeug?

Geduld. Seit 23 Jahren wird in dem Irrenhaus in Matteawan in USA. ein Mann namens Fred Day festgehalten, der jetzt bei seinem 61. Versuch, durch eine Eingabe an das Bezirksgericht seine Gesundheit zu beweisen, wieder abgewiesen wurde. War er nicht irrsinnig bei seiner Einlieferung, hätte er es inzwischen werden können.

Wettkampf zwischen Beefsteak und Banane. Im Anschluß an eine spannende Radiodiskussion zwischen einem Verfechter der Fleischnahrung und dem bekannten dänischen Vorkämpfer für vegetarische Ernährung, Dr. Hindhede, die im Kopenhagener Rundfunk stattfand, wird im Mai ein Radrennen zwischen dem Fleischernährten und dem Versuchsobjekt Dr. Hindhedes, einem Manne, der seit vielen Jahren ausschließlich nach den vegetarischen Kochrezepten Hindhedes gelebt hat, ausgekämpft werden. Die nahezu gleich alten und gleich schweren Kombattanten sollen zum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen bzgl. des Grades der Ermüdung, der Kräfteüberlegenheit, des Blutdrucks, usw. gemacht werden. In ganz Dänemark bringt man dem Austrag dieses „Kampfes zwischen Beefsteak und Banane" lebhaftes Interesse entgegen.

Feuer im Bergmanns-Spital. In Bochum-Langendreer brach am Mittwoch-Nachmittag gegen 2 Uhr im Knappschaftskrankenhaus Großfeuer aus, das den gesamten Dachstuhl zerstörte. Es gelang der Feuerwehr und den Hilfsmannschaften, alle Kranken unverletzt zu bergen.

150 000 Mark unterschlagen. Großen Unterschlagungen kam man in der Berliner Zentrale der Deutschen Allgemeinen Versicherungsgesellschaft auf die Spur. Der Schuldige ist offenbar der flüchtige Oberbuchhalter Fritz Karr, der den Weg seiner Flucht nach Italien genommen zu haben scheint. Die Summe der von ihm veruntreuten Gelder, die auf Spielplätzen verwettet wurden, beläuft sich auf ungefähr 150 000 Mark.

Letzte Nachrichten

(Kleine Funk- und Drahtberichte)

Der richtige Mann.

Berlin, 1. April. (EF). Der Berliner S.-A.-Führer der Nazis, Hauptmann a. D. Stennes, ist seines Amtes enthoben. An seine Stelle tritt der bekannte Fememörder, Oberleutnant a. D. Schulz.

Geständnis eines vierfachen Mörders.

Stuttgart, 1. April. (EF). Der unter dem Verdacht des vierfachen Mordes an seine Angehörigen in Engelsbrand bei Neuenbürt im Schwarzwald verhaftete Eugen Beile ist ins Untersuchungsgefängnis nach Stuttgart gebracht worden, wo er unter dem Druck der ihm vorgehaltenen Belastungsmomente ein umfassendes Geständnis abgelegt hat. Der Mörder hatte seine Schwiegereltern, seine Frau und seinen achtjährigen Sohn mit der Axt erschlagen, um sich wegen der von der Frau gegen ihn eingeleiteten Scheidungsklage zu rächen. Die besonders schweren Verletzungen der Leiche der Frau, wiesen darauf hin, daß zwischen beiden ein heftiger Kampf stattgefunden hat.

Erfolge der Arbeiterpartei.

London, 1. April. Bei den Gemeindewahlen in Südwales hat die Arbeiterpartei die Zahl ihrer Mandate um 37 Sitze vermehrt.

Passive Resistenz englischer Bahnarbeiter.

London, 1. April. Infolge der Lohnherabsetzungen über 2000 auf den Güterböden der Londoner Eisenbahnen beschäftigte Arbeiter passive Resistenz. Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes sind im Gange.

Neun Todesopfer bei einem Flugzeugabsturz.

Newyork, 1. April. In der Nähe von Emporia (Kansas) stürzte ein Verkehrsflugzeug ab. Alle neun Insassen wurden getötet. Unter den Todesopfern befindet sich der berühmteste Fußballtrainer Amerikas Knute Rockne.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310401-11/fragment/page=0003

Das große Arbeiterschützen-Volksfest

Sonnabend, den 4. April, 20 Uhr: Zapfenstreich ab Johannesbrunnen.

auf dem **Schützenwall** findet Ostern, den **5., 6., 7. April** und Sonntag, den **12. April** statt. Viele Belustigungen und Neuheiten aller Art.

Es ladet ein

Der Arbeiter-Schützenverein.

Eine Osterfreude

für den Herrn!

Farb. Oberhemd, aus Seid.-Popelin, mit Reserve-Mansch., eig. Anfert. **7.75**

Farb. Sporthemd, aus Oxfordstoff, mit Kragen und Krawatte . . . **7.50**

Sporthosenträger, unsichtbar unt. dem Oberhemd zu tragen . Paar **2.25**

Sportgürtel echt Rindleder **1.60**

Kragen in erstklassiger Ausführung! jeder Binder läßt sich mühelos binden. „Seydlitz", Fabrikat van Laack . . . . . Stück **90 ₰**

Krawatten!

Selbstbinder, reine Seide, mod. Frühjahrs-Muster . . . **2.50**

Selbstbinder, Crepe de Chine, in sehr aparter Ausmusterung. . . **3.50**

Herren-Socken, Zwirnflor, neue Dessins in dunklen Farben Paar **1.60**

Wilh. Heinsius
HALBERSTADT

---

1 Mk
Kinder-Hosen, Knaben-Hosen, Konditor-Mützen, Maurer-Socken.

2 Mk
blaue Arbeits-Jacken und Hosen, Hn. Pullover, Mantheiter Hoff, Leibhosen, etc.

3 Mk
Streifenhosen, Warch-Joppen, Westen, Sweater, Mantheiter-Knie-Hosen.

4 Mk
Pilot-Hosen, Eisenbahner-Jacken, Halbtuchhosen, Kinder-Lumberjacks mit Reißverschluß.

5 Mk
Kinder-Strick- u. Stoff-Anzüge, Arbeits-Mäntel, Sport-Joppen, Windjacken, Fleischer-Jacken, Bauchhosen, Auto-Lederhauben.

Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.
über der „Epa"

Frohe Ostern!

durch vorteilhaften Einkauf der feinen Naverma-Waren!

Qualität ist alles!
Geringere Sorten sind billiger!

Vollfrische deutsche Trink-Eier
Größe A, über 60-64 gr. . 10 Stück nur **98** Pfg.
Größe B, über 56-60 gr. . 10 Stück nur **88** Pfg.
Größe C, über 50-55 gr. . 10 Stück nur **78** Pfg.

Frisch-Eier . . . 10 Stück nur **69** Pfg.
Es sind nicht in jeder Verkaufsstelle alle Sorten vorhanden!

Apfelsinen, vollsaftig, süß, preiswert!

Falter-Fest-Kaffee der Edeltrank
¼ Pfd. **75, 85, 90, 95, 105** Pfg.

Allerhochfeinste Molkereibutter, I. Sorte
II. und III. Sorten gibt es bei uns nicht! ½ Pfd.-St. nur **82** Pfg.
Klu-Feinkost-Margarine . . 1 Pfd. nur **86** Pfg.
Allgäuer Stangen-Käse . . . 1 Pfd. nur **56** Pfg.
Kösliner Camembert . . Schachtel nur **22** Pfg.
Möwe-Süd-Oelsardinen . . Dose nur **42** Pfg.
Bockwurst, delikat . . . 1 Stück nur **24** Pfg.
Speck, ff. geräucherter . . 1 Pfd. nur **80** Pfg.

. . und trotz dieser Preise noch 5% Rabatt in Marken auf den vollen Einkaufsbetrag!

Klare weiße Apfelsinen . . 1 Pfd. nur **80** Pfg.
Wundervolles Mischobst 1 Pfd. nur **50, 62** Pfg.
Rheinweine . . . . ¼ Flasche von **96** Pfg. an
Moselweine . . . . ¼ Flasche von **108** Pfg. an
Deutscher Rotwein ¼ Flasche nur **98** Pfg.
Weintrinken ist bei den billigen Preisen kein Luxus mehr. Preise mit Flasche.

Oster-Vollmilch-Schokol. 100 g-Taf. nur **25** Pfg.
Oster-Speise-Schokol. . 100 g-Taf. nur **20** Pfg.
Dragee-Eier „Qualität!" . ¼ Pfd. nur **15** Pfg.

Naverma-Waren HAUS preiswert und gut

Naverma
Führend in Preisen und Qualitäten!

Ausnahme-Tage:
„Bei Mk. 1.50 Einkauf erhalten Sie 1 feinen echten Porzellan-Eierbecher" bis Sonnabend verlängert!

Oster-Angebot!

Herren-Halbschuhe
moderne Formen und Farben, **Ia Rahmenarbeit**
9.50 10.50 12.50 usw.
billige Artikel . . . . . von **6.90** an

Damen-Halbschuhe
in vielen modernen Formen und Farben
6.90 7.90 8.90 9.90 10.90 12.50 usw.

Kinder- und Mädchen-Halbschuhe
auffallend preiswert!

Drenske
Breiteweg 62 **Breiteweg 62**
Haus „Thüringer Hof"

Inserieren bringt Gewinn!

Geschäftsverlegung!

Meiner geschätzten Kundschaft von Halberstadt und Umgegend teile ich hierdurch höflichst mit, daß ich meine Spezialwerkstatt für moderne Pelzwaren ab 1. April 1931 von Martiniplan 22 nach **Martiniplan 14, I. Etg., im Hause der Fa. Betten-Helms** verlegt habe. Ich bitte, mein Unternehmen weiterhin gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll
Bernhard Strum
früher langjähriger Werkleiter der Fa. H. Hesselbarth

Verkaufe von Donnerstag und Sonnabend bestimmt den ganzen Tag
pa. fettes Rindfleisch
zu billigen Preisen.
Albert Riegeler
Thale am Harz.

Stragula der billige Fußboden
OTTO SCHMIDT
Schmiedestraße Nr. 7

Partei-Literatur jeder Art zu haben im Halberstädter Tageblatt.

Für den Sonntag

Platten und Filme besorgen von
Photo-Kamm
u. Montag alle
Photo-Arbeiten
Hoheweg 48

Tapeten, Farben, Lacke
Schlämmkreide. Siccativ. Terpentin sowie alle Bedarfs-Artikel kaufen Sie billigst bei
Willi Behrens, jetzt Hoheweg 47

Hühneraugenpflaster
auf grünem Samt.
Hühneraugen-Collodium s. Aufpinseln
Rats-Apotheke.

Modeartikel sind keine Massenartikel!

Zum Osterfest

Das Oberhemd
Die Krawatte
Den Hut

überhaupt sämtliche modernen

Herren-Ausstattungs-Artikel

finden Sie in auserlesenem Geschmack im
Spezialhaus
CARL ERBER
Breiteweg 18
gegenüber Weingarten

Wenn Füße schreien könnten.

Unsere **orthopädische** Abteilung bringt für empfindliche Füße zweckentsprechendes Schuhwerk. Besondere Weiten, ausgearbeitete Ballen, eingepaßte Fußstützen, weiches geschmeidiges Material schaffen dem Fuß das notwendige Wohlbehagen.

Haupt-Preislagen:
Mark
8.00 bis **16.50**

Merkur Schuhwaren
Herm. Marquardt Hohe Weg 42

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310401-11/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 77 — Mittwoch, den 1. April 1931 — 6. Jahrgang

Stadtverordneten-Sitzung.

Wernigerode, den 1. April.

Die um 17.10 Uhr eröffnete Sitzung zeigte nicht mehr den überfüllten Zuhörerraum wie sonst. Vor Eintritt in die Tagesordnung beschwerte sich Stadtv. Erichsen über eine Mitteilung unserer Zeitung vom 7. Februar, wonach er in der Versammlung geäußert habe: „Wenn ich unsere Quedlinburger Schläger auf sie losgelassen hätte, wären sie eine Leiche gewesen.“ Er wünschte im Protokoll eine Bemerkung, daß er eine solche Redewendung in der Stadtverordnetensitzung nicht gebraucht habe. Dem wurde entsprochen.

Ehrend gedenkt der Vorsteher der Dienstjubiläen der städtischen Beamten, über die wir am Montag berichteten und entbietet denselben für die Stadtverordnetenversammlung Dank für die lange Tätigkeit im Interesse der Stadt. Stadtv. Reichmann erhob Einspruch wegen des Fehlens der Kegelhallen, Kurhaus- und Deistelhausvorlagen, ebenso wegen der Notwohnungen am Beckenstedterweg. Der 1. Bürgermeister erklärte, daß durch Festlegung von Terminen keinerlei Beschleunigung zu erreichen sei. Zum „Beckenstedterweg“ wäre zu bemerken, daß der Stadt die Mittel fehlen. Kinderreichen Familien würde ein zweites Zimmer zur Verfügung gestellt. Doch müsse der Polizei die Möglichkeit bleiben, Obdachlose dort unterzubringen. Der Hausbau Deistel sei reif zur Vorlage an die Versammlung.

Zu den Vorgängen am 15. Januar führte der 1. Bürgermeister u. a. aus:

Die NSDAP. hatte für 20,45 Uhr eine öffentliche Versammlung nach dem Kurhause einberufen. Als Massendemonstration gegen den Nationalsozialismus hatte der sog. Verbindungsausschuß zu einem Umzuge nachmittags 18,30 Uhr aufgefordert, also nicht, wie behauptet ist, zur selben Stunde mit der Versammlung. Man habe gesagt, am besten hätte der Polizeiverwalter den Umzug verbieten sollen. Verbotsgründe ergeben sich nur aus dem Allgemeinen Landrecht und werden nur dann anerkannt, wenn unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit besteht. Es müssen Tatsachen vorliegen, die eine Gefährdung absehbarermeise besorgen lassen. Gewaltsame Störungen und Gewalttätigkeiten in Versammlungen überhaupt hatten sich bisher in Wernigerode nicht ereignet. Ein Präventivverbot des Umzuges wäre unter diesen Umständen rechtlich nicht zu begründen gewesen, es hätte der Aufhebung verfallen müssen. In Erfüllung ihrer Pflicht hatte aber die Polizei für alle Fälle am Kurhause ihre Vorbereitungen getroffen. Als der Zug, dessen Weg und Ziel nicht bekannt war, dort anlangte, wurde er vom Leiter des beim Kurhause postierten Polizeiaufgebots angehalten und wegen seines Vorhabens befragt. Wenn auch aus der angesammelten Menge Rufe laut geworden sind, welche auf die Absicht einer Sprengung der Versammlung schließen ließen, so wurde demgegenüber von den Führern des Reichsbanners — und nur Mitglieder des Reichsbanners wurden nachher durchgelassen — die bestimmte Antwort gegeben, man wolle lediglich an der Versammlung teilnehmen. Natürlich war es nicht möglich, die gesamten Teilnehmer des Umzuges in den Saal zu lassen. Einer Ueberfüllung des Saales hatte die Polizei vorzubeugen. Soweit aber Plätze vorhanden war, konnte der Eintritt zu der öffentlichen Versammlung nicht verwehrt werden. (Es war bekannt, daß noch etwa 200 Plätze frei waren. 70 wurden durchgelassen. Wie die Schlägerei im Saale zum Ausbruch gekommen ist, hat sich mit völliger Sicherheit nicht klären lassen. Durch das Zurückströmen der Eingelassenen entstand bei den vor dem Kurhause auf weiteren Einlaß Wartenden eine gewaltige Erregung, die alsbald alle dort Versammelten erfaßte. Zur Verhütung unmittelbarer Gefahr für Leben und Gesundheit der im Saale verbliebenen Versammlungsteilnehmer hatte die Polizei einzugreifen, zumal auch die Versammlung sich mit Stuhlbeinen pp. ausgerüstet hatte und nach der vorausgegangenen Schlägerei nicht mehr als friedliche Versammlung gelten konnte. Das Eintreffen des angeforderten Schutzpolizeikommandos konnte nicht abgewartet werden, das Verbot der Versammlung war das im Augenblick allein wirksame Mittel. Es ist noch kritisiert worden, daß die nach dem Abzuge vom „Verbindungsausschuß“ im Monopol abgehaltene Versammlung nicht gleichfalls verboten wurde. Ein Präventivverbot dieser Versammlung war nach dem Reichsvereinsgesetz nicht zulässig, da weder der Zweck der Versammlung den Strafgesetzen zuwiderlief, noch das Verbot zum Schutze der Teilnehmer vor unmittelbarer Gefahr notwendig war. Zu dieser Darstellung erklärte Stadtv. Erichsen, daß ein tüchtiger Polizeichef solche Vorkommnisse vermieden hätte. Da der 1. Bürgermeister darauf hinwies, daß die polizeilichen Handlungen nicht der Stadtverordnetenversammlung unterliegen, wurde von einer Aussprache Abstand genommen.

Anstelle des aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschiedenen nationalsozialistischen Stadtverordneten Meinardus, wurde Schneidermeister Hugo Papendieck als Nachfolger anerkannt. Die Einführung und Verpflichtung des Genannten wird darauf durch den 1. Bürgermeister vorgenommen. Von einer außerordentlichen Kassenprüfung am 3. März nahm die Versammlung Kenntnis mit der Mitteilung, daß die festgestellten kleineren Unstimmigkeiten aufgeklärt und beseitigt sind, ferner von der probeweisen Anstellung des Polizeibeamten Richard Krabisch aus Schwerin. Darauf wurde davon Kenntnis gegeben, daß Stadtrat von Alemann mit Schreiben vom 26. Februar 31. sein Mandat als Stadtrat niedergelegt hat.

Die Kommunistische Stadtverordnetenfraktion hatte Beihilfen für die Kinder sämtlicher Erwerbsloser, die eingeschult und die aus der Schule entlassen werden, ferner Beschaffung von Kartoffeln und Kohlen für sämtliche Erwerbslose unter Ausschaltung des Zwischenhandels und Abgabe derselben zu den Selbstkostenpreisen beantragt. Bürgermeister Gen. Reichardt erklärte zu diesen Anträgen, daß an 36 Kinderkranken Beihilfen gewährt worden sind. Bezgl. des weiteren Antrages könne so allgemein nicht verfahren werden. Für die Kartoffelbeschaffung solle die KPD. Namen einreichen.

Gen. Goedecke führte aus, daß über die Notwendigkeit der Hilfe sich die Versammlung klar sei. Auch in diesem Jahre müsse helfend eingegriffen werden. Das Wohlfahrtsamt werde die Beträge anfordern, sobald deren Höhe festgestellt sei. Die Versammlung erklärte ihr Einverständnis damit, daß Finanz- und Wohlfahrtsdeputation sich mit den Anträgen beschäftigen.

Stadtv. Erichsen berichtete danach über die Notvorlage des Magistrats. Um die Herrichtung von Räumen für das Heimatmuseum zu ermöglichen, soll aus Sparkassenüberschüssen der Betrag von 3000 Mark zur Verfügung gestellt werden, was die Versammlung beschloß. Nunmehr erfolgte die wiederholt zu Auseinandersetzungen Anlaß gegebene Wahl zum Sparkassenvorstand. Bekanntlich hat die Stadtverordnetenversammlung am 28. Januar 1930 auf Vorschlag der sozialdemokratischen Fraktion den Kaufmann Reinecke in den Sparkassenvorstand gewählt. Nach dessen Ableben hatte jedoch die Stadtverordnetenmehrheit anstelle der Verhältniswahl mit Mehrheitsbeschluß den Kaufmann Liebetruth in den Sparkassenvorstand entsandt. Unsere Fraktion hatte daraufhin, als der Magistrat keinen Einspruch gegen diese Wahl erhob, beim Regierungspräsidenten Beschwerde geführt. Dieser hat nun den gesetzmäßigen Anspruch der SPD als gerechtfertigt anerkannt und den Magistrat ersucht, der Stadtverordnetenversammlung erneut Vorlage über die Ersatzwahl zu machen. Auf Antrag der Nationalsozialisten setzte die Stadtverordnetenmehrheit in der letzten Sitzung Vertagung durch. Entsprechend dem Verlangen des Regierungspräsidenten muß die Ersatzwahl bis zum 27. Januar 1931 nunmehr vorgenommen werden. Ihren grundsätzlichen Standpunkt ließ die Fraktion durch den Gen. Neumann klar legen. Obwohl der 1. Bürgermeister u. auch der Vorsteher die zu Unrecht erfolgte Wahl von Liebetruth darlegten, wurde mit 15 gegen 12 Stimmen beschlossen, diese Wahl aufrecht zu erhalten. Stadtv. Tänzer regte an, Liebetruth doch nahe zu legen, von seinem Amt zurückzutreten, um so allen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen.

WERNIGERODE

Die Wohlfahrtserwerbslosen in Preußen.

Eine Statistik der Wohlfahrtserwerbslosen in Preußen wird auf Grund einer Entschließung des Reichsrats zur Vorbereitung einer gesetzlichen Neuregelung der Krisenunterstützung und der Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen seit August vorigen Jahres monatlich vom Preußischen Statistischen Landesamt nach den Meldungen der Bezirksfürsorgeverbände geführt und jetzt erstmalig in der Statistischen Korrespondenz Nr. 10 bekannt gegeben. Hiernach ist die Zahl der vom Arbeitsamt anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen seit September 1930 in ständiger Steigerung um rund 218 000 oder 48,7 v. H. auf rund 665 000 Ende Februar 1931 angewachsen, sodaß am letzten Stichtag auf 1000 Einwohner 17,42 Wohlfahrtserwerbslose entfielen. Die Steigerung von Monat zu Monat hat aber, nach Erreichung des größten Ausmaßes im Dezember (57 333) und Januar (55 330), im Februar (25 470) bereits erheblich nachgelassen. Etwas über zwei Drittel aller Wohlfahrtserwerbslosen (456 162) stellen die aus der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge Ausgesteuerten. Rund ein Fünftel (140 481) der Unterstützten sind Personen, die in ihrer bisherigen Arbeitnehmertätigkeit noch keine Anwartschaft auf Leistung der Arbeitslosenversicherung oder der Krisenfürsorge erreicht haben, während die sonstigen Wohlfahrtserwerbslosen (erwerbslos gewordene Selbständige, nicht versicherungspflichtige Angestellte) rund ein Zehntel (68 465) ausmachen. Bemerkenswert ist, daß der Zustrom von Ausgesteuerten im Februar auffallend nachgelassen hat.

— **Silberne Hochzeit.** Gestern feierte Stadtrentmeister Lechner mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit. Der Jubilar, der früher in fürstlichen Diensten stand, ist nach der Pensionierung des früheren Stadtkämmerers Singer an dessen Stelle von der Stadt übernommen worden.

— **Die Stadtsparkasse geschlossen.** Wegen dringender Ausbesserungsarbeiten bleibt die hiesige Stadtsparkasse am Sonnabend, den 4. April d. Js. geschlossen.

— **Unterkassierer der Partei.** Die Unterkassierer werden ersucht, mit dem Kassierer Gen. Droste bis spätestens zum Sonntag, den 5. April abzurechnen, da in der Parteiversammlung am 13. April der Kassenbericht auf der Tagesordnung steht.

— **Die diesjährige Maifeier.** Am 1. Mai, vormittags, zwangsloses Beisammensein im Gewerkschaftshaus und um 15 Uhr Demonstrationszug. Das Abendprogramm enthält ein Referat eines ausmärtigen Festredners und einen politisch-satyrischen Teil. Zur Verschönerung und Unterstützung der Feier wirken die Arbeiterturner und Arbeitersänger mit. Der Eintrittspreis ist auch in diesem Jahre wieder auf 30 ₰ a Person und 10 ₰ für Erwerbslose festgesetzt. Es wird erwartet, daß in allen Kreisen der Arbeiterschaft recht rege Propaganda getrieben wird, damit die Maifeierkundgebung einen würdigen Eindruck auch nach außenhin hinterläßt.

— **Heute keine Erwerbslosenstunde.** Die für heute geplante 11. Erwerbslosenveranstaltung, eine Bachstunde, muß wegen Erkrankung des Schloßorganisten Hille, um acht Tage verschoben werden.

— **Begrüßungsabend.** Einen Begrüßungs- und Elternabend der beiden Mittelschulen wurde am Montag abend im überfüllten Kurhaussaale zu Ehren der Tagung des Provinzialverbandes Sachsen des Preußischen Vereins für da smittlere Schulwesen veranstaltet. Der ganze Abend stand unter dem Motto: Harz- und Brockengeist. Das Mittelschullehrerkollegium beider Anstalten hatte sich alle erdenkliche Mühe gegeben, den Abend künstlerisch auszugestalten, was auch nach jeder Seite hin gelungen ist und wofür allseitiger Beifall gezollt wurde. Auch der Zupfgeigenverein „Harzklang“ unter der Leitung des Mittelschullehrers Petzold trug viel zum Gelingen des Abends bei.

Mann am Faden

Roman von Horst Hellwig

Copyright by Weidmann-Verlag, G. m. b. H., Hamburg-Bergedorf.

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als Matthes mit seiner Braut eine Stunde später in das Lokal kam, wurden sie zwar noch einmal von allen Seiten beglückwünscht, aber die eigentliche Neuigkeit war doch vorbei.

Burkhardt hätte am liebsten das ganze Lokal freigehalten. Aber er fürchtete sich ein bißchen vor seiner Frau. Zur Entschädigung prostete er alle fünf Minuten seinen Kindern zu und war am Nachmittag so weit, daß er ins Bett gebracht werden mußte.

Tom lief viel in dem Lokal herum, um sich anstaunen zu lassen. Die kleine stille Mary saß zurückgezogen in einer Ecke. Dieser laute lärmende Trubel tat ihr weh. Warum rannte Tom immerzu von ihr weg? Sie verstand auf einmal nichts.

Tom stand gerade vor dem Telephonapparat, als dieser läutete. Er nahm den Hörer ab. „Hier Weinrestaurant Burkhardt“, schnarrte er. Ganz Familienmitglied.

Mary sah unangenehm berührt zu ihm hin

„So, haben Sie ihn? — Mary, hör mal, Peter hat Euren Hund wieder. — Hallo, Peter, wo sind Sie denn jetzt?“

Irgendetwas erwachte plötzlich in Mary. Sie sah sehr gespannt zu Tom hin.

„Also, hören Sie, Peter. Nehmen Sie sich ein Auto und kommen Sie ganz schnell her. Ich bezahl's. Sie müssen mit uns anstoßen, ich habe mich soeben mit Mary verlobt.“

Mary sah, daß Tom mit erwartungsvollem Gesicht dastand. Nach und nach veränderten sich seine Züge. Er sah ganz verblüfft aus.

„Peter, sind Sie noch da? Peter, Donnerwetter, Mensch, reden Sie doch'n Ton, Peter.“

Wütend warf Tom den Hörer auf die Gabel. „Die Verbindung muß unterbrochen sein.“

Mary hatte sich abgedreht und starrte durch die breiten Fensterscheiben ins Freie. Sie hatte begriffen. Ihr wurde auf einmal ganz übel. Deutlich sah sie das hagere Knabengesicht Peters vor sich, so genau, als stünde er wirklich hier.

Sie erwachte erst, als eine Hundepfote ungestüm an ihrem Knie kratzte.

„Schnippi“, fuhr sie hoch.

Sie sah zur Tür hin. „Wie kommt denn der Hund hier rein“ fragte sie einen Kellner.

„Den hat ein kleiner Junge eingelassen.“

Peter kommt also nicht, dachte Mary.

*

Peter Lange war zuerst fast verzweifelt aus der Telephonzelle fortgerannt. Schnippi hatte er durch einen Jungen zu Burkhardts geschickt. In seinem Gehirn arbeiteten die Gedanken wie rasend.

Was soll denn nun werden, dachte er. Gott, daß ich das nicht gemerkt habe. Die Mary, meine Mary. In seine großen Knabenaugen traten Tränen. Nachdem er einige Zeit umhergerannt war, wurde er ruhiger. Er dachte darüber nach, ob sie wohl mit Tom Matthes glücklich würde. Er wurde eifersüchtig auf den Boxer. Gleich darauf schämte er sich. „Sie liebt ihn doch“, murmelte er vor sich hin.

Nach und nach beruhigte er sich dann immer mehr. Er fand, daß sein Verhalten ungerecht war, und daß er jetzt noch mehr als bisher, Marys treuester Freund sein mußte. Er lenkte seine Schritte zu Burkhardts. Mehrmals ging er an dem Lokal vorbei. Endlich überwand er sich. Er zwang sich zur Ruhe und mit einem lächelnden Gesicht trat er ein.

Fast im gleichen Moment kam Kräpli an. Er war nach Nassenheide herausgefahren, und da er dort niemanden vorfand, hatte er telephoniert. Sein Gewissen war nicht ganz rein.

Tom stand gerade am Stammtisch und gab mit lachendem Gesicht eine Kraftgeschichte aus seinem Matrosenleben zum Besten. Die studenblassen Gesichter und klugen Augen hörten ihm etwas neidisch zu.

Der Wein hatte die Hemmungen gelöst, die Tom sonst verlegen machten. Er war heute der Matrose, der frische unbesorgte Mensch in seiner rohen Natürlichkeit. Kräpli kullerte auf ihn zu, um ihm zu gratulieren.

„Ach, da ist ja der Dicke.“ Tom vergewisserte sich mit einem schnellen Blick, daß ihn auch alle Menschen ansahen, und dann pufft'e er Kräpli vor den Bauch, daß der Masseur einen meterhohen Satz machte. Man mußte sich doch dick tun und etwas zeigen.

Kräpli zog ein süß-saures Gesicht. Er ließ sich nicht gern vor anderen Leuten lächerlich machen.

Mary saß immer noch in ihrer Ecke. Sie beobachtete alles und fühlte sich abgestoßen. Schnell stand sie auf und ging zu Tom hin, um ihn zu bitten, mit ihr etwas spazieren zu gehen. Sie stieß ihn an, aber er fühlte die kleine zuckende Hand nicht; stand fest wie eine Mauer.

Da wandte Mary sich mit gesenktem Kopf nach der anderen Seite. Auch dort stand jemand und verlegte ihr den Weg. Sie sah auf. Es war Peter. „Es wird schon alles gut werden, Mary“, sagte er leise. Dabei reichte er ihr die Hand.

Ihre Augen sahen ihn tief an. Fragten. Doch sein Knabengesicht lächelte sie unbefangen an, wie immer. Für sie ist er immer derselbe.

Peter drehte sich jetzt herum. Er wandte sich an Tom. Auffallend laut rief er hinüber: „Meine aufrichtigste Gratulation, Herr Matthes!“

Tom sah auf und ergriff mit glänzendem Gesicht Peters Rechte. „Was, da haben Sie wohl Augen gemacht! Ja, meine Mary, das Prachtmädel. Wo ist sie denn überhaupt?“

Er sagte das in solchem warmen Ton, daß Mary ihm viel vergab. Auch Peter hatte die Ueberzeugung, daß dieser Boxer auf seine Art Mary liebte.

Sie setzten sich zu Dritt an einen Tisch und unterhielten sich bis zum Abend so nett und lebhaft, daß Mary die häßlichen Szenen von vorhin vergaß.

„Er ist und bleibt doch ein richtiger guter und lieber Junge“, sagte sie zu Peter, als Tom einmal fortgegangen war. Und Peter nickte schweigend.

*

Am nächsten Tag nach dieser seltsamen Verlobung saß Herr Hurt nachdenklich vor seinem Schreibtisch. Gestern abend hatte ihn Tom angerufen. Da hatte Hurt ihn heute für elf Uhr zu sich bestellt. Um zwölf sollte Herr Burkhardt kommen. Er hatte das mit seiner Frau besprochen, da ihr Mann sich leider schon „zur Ruhe begeben hatte“.

Hurt sah auf die Uhr. Es war gleich elf. Er bedachte noch einmal, inwieweit diese Verlobung und eventuelle Heirat seine Pläne durchkreuzen oder unterstützen konnten. Da war nun nichts zu machen, wenn das Schicksal das Fädchen verwirrte. Man mußte sehn, wie man diese höheren Gewalten geschickt mit ausnutzte. Aergerlich war es doch. Herr Hurt zog die Brauen zusammen. Diese Dummheit! Hätte der Bengel nicht noch warten können? Er hätte ihm schon beizeiten eine passende Frau besorgt. Na, erst mal sehen, wie Tom zu diesem kleinen Mädel stand. Vielleicht war es noch irgendwie zu ändern.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310401-11/fragment/page=0005

...ung der Industrie- und Handelskammer Halberstadt.

Die zweite diesjährige Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Halberstadt fand am 27. März unter der Leitung des Präsidenten Kaempfert statt. Einleitend gedachte der Vorsitzende des vor kurzem erfolgten Ablebens des früheren Mitgliedes Bankdirektor und Stadtrat a. D. Dieckmann aus Halberstadt, der von 1895 bis 1928, also 33 Jahre lang der Kammer angehört hat, und des soeben bekanntgewordenen Todes des Geh. Kommerzienrates Dr. e. h. Zuckschwerdt aus Magdeburg, der der Kammer als früherer Vorsitzender des Zweckverbandes der Industrie- und Handelskammern Magdeburg und Halberstadt ebenfalls nahegestanden hat. Der Vorsitzende ging sodann auf die am 25. März in Berlin abgehaltene Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages ein und berichtete über die dortigen Beratungen zur Ueberwindung der gegenwärtigen Wirtschaftsnot. Dabei gab er der Hoffnung Ausdruck, daß der tiefste Stand der Krise mit Beendigung des Winters übermunden und der deutschen Wirtschaft endlich wieder ein Aufstieg zu früherer Blüte vergönnt sein möge.

Darnach wurde der endgültige Kammerbeitrag für das Geschäftsjahr 1930/31 auf 12 Prozent der Gewerbesteuergrundbeträge festgesetzt, nachdem er in den beiden vorhergehenden Jahren 12½ Prozent und davor 15 Prozent betragen hatte. Der durch Umlage zu deckende Fehlbetrag des Haushaltes der Kammer hat in den letzten Jahren eine ständige Verringerung erfahren, so daß es trotz der gesunkenen Gewerbesteuergrundbeträge möglich war, auch den Beitragssatz zu ermäßigen.

Der von Syndikus Dr. Faehre eingehend erläuterte Haushaltsplan der Kammer für das Geschäftsjahr 1931/32, bei dessen Aufstellung ebenso wie schon in den vergangenen Jahren äußerste Sparsamkeit obgewaltet hat, fand — von geringen Aenderungen abgesehen — die einstimmige Billigung der Vollversammlung. In gleicher Weise wurden von Direktor Kaerger die Haushaltspläne der Höheren Handelsschule und der Handelsschule in Halberstadt sowie der Handelsschule in Staßfurt für 1931/32 vorgetragen und von der Kammer genehmigt.

Stellvertretender Syndikus Dr. Hohl erstattete Bericht über die Bemühungen der Kammer um die Freigabe des 3. Sonntags vor Weihnachten (Kupferner Sonntag) zum Offenhalten der Ladengeschäfte und wandte sich gegen die Einschränkung der verkaufsoffenen Sonntage durch die Richtlinien des Regierungspräsidenten. Die Kammer beschloß, die bisherigen Bemühungen um eine möglichst weitgehende Freiheit in der Auswahl der verkaufsfreien Sonntage nachdrücklich fortzusetzen.

Ueber sozialpolitische Tagesfragen berichtete im Anschluß an eine kürzlich stattgefundene Ausschuß-Sitzung der Kammer Präsident Kaempfert und verbreitete sich dabei insbesondere über die neuesten Pläne zur Verringerung der Arbeitslosigkeit, über die Reform der Unfallversicherung, die Neuregelung der Normen für Kost und Wohnung in den sozialen Versicherungsgesetzen und die möglichen Mittel zur Beseitigung des Doppelverdienertums. Die Vollversammlung billigte die Stellungnahme des Sozialpolitischen Ausschusses zu diesen Fragen und erklärte ihre Weiterbehandlung für eins der dringendsten Gebote der Stunde.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat neue Muster für Lehrverträge mit kaufmännischen und gewerblichen Lehrlingen entworfen über deren wichtigste Punkte Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter Dr. Thier berichtete. Die Muster fanden im allgemeinen die Zustimmung der Kammer und sollen den Firmen des Bezirks als Unterlage für den Abschluß derartiger Lehrverträge zur Verfügung gestellt werden.

Schließlich wurden die Bestellung eines Bücherrevisors genehmigt und einige Einsprüche gegen den Sonderzuschlag zum Kammerbeitrag (Schulbeitrag) in Wernigerode und Schönebeck zurückgewiesen.

---

* **Gartenarbeiten im Anfang April.** Im Obstgarten stehen jetzt die Pflanzarbeiten im Vordergrund. Nach dem Pflanzen dürfen die Bäume zuerst nur locker an die Pfähle angebunden werden, damit sie sich mit dem Boden setzen können. Um den frisch gepflanzten Bäumen die Bodenfeuchtigkeit besser zu erhalten, wird die Baumscheibe nach dem Pflanzen mit Stalldünger, Komposterde, feuchtem Torfmull oder Laub gut abgedeckt. Die Spritzungen der Obstbäume mit Obstbaumkarbolineum müssen, sobald das Grün durch die Knospen schimmert, sofort eingestellt werden, weil sonst Verbrennungen der zarten Pflanzenteile verursacht werden. Hier wartet man mit dem Spritzen dann lieber noch einige Tage und spritzt dann bei geöffneten Knospen mit einer 1prozentigen Kupferkalkarsenlösung. Im Gemüsegarten werden Aussaaten von Möhren, Petersilie, Schwarzwurzeln, Spinat und Puffbohnen satzweise wiederholt, damit frisches Gemüse zu verschiedenen Zeiten zur Verfügung steht und ferner, um Mißerfolge durch schlechten Aufgang der Samen oder Witterungseinflüsse möglichst auszuschalten. Ausdauernde Küchenkräuter und Rhabarberstauden können, soweit dies nicht bereits im zeitigen Herbst geschehen ist, geteilt und frisch gepflanzt werden. Im Blumengarten können Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht und Gartenprimeln gepflanzt werden. Bei Bevorzugung reiner Farben wird die Blütenwirkung erhöht. Ueberwinterte Kübelpflanzen müssen ans Licht gebracht werden. Soll ein Verpflanzen unterbleiben, so ist wenigstens die obere Erde in den Kübeln durch neue zu ersetzen. Wer seinen Rasen noch nicht abgeharkt hat, kann diese Arbeit jetzt noch nachholen.

* **Rechtsentscheide im Mieterschutz.** Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt folgende Rechtsentscheide des Kammergerichts vom 13. Februar 1931 mit: Die Festsetzung der Friedensmiete (§ 2 Absatz 4 des Reichsmietengesetzes) wird nicht dadurch gerechtfertigt, daß der Vermieter nach dem 1. Juli 1914 die Untervermietung zu Wohnzwecken dem Mieter allgemein erlaubt hat (17. Y. 73/30). — Sind in einem Hause mehrere Sammelheizungsanlagen vorhanden und sind die Mieter nicht an sämtliche Anlagen angeschlossen, so sind die Heizkosten für jede Anlage getrennt umzulegen. Erhält ein Mieter aus der Sammelheizung Wärmezuführung, die über den Heizzweck hinausgeht, so sind die hierfür entstehenden Kosten der Heizstoffe zu ermitteln und von diesem Mieter allein zu tragen (17. Y. 1/31).

* **Vorsicht bei Zahlungen an Stadtreisende.** Nur diejenigen Handlungsbevollmächtigten, die zur Vornahme von Geschäften, außerhalb der Niederlassung des Geschäftsinhabers verwendet werden, sind ermächtigt, den Kaufpreis aus den von ihnen abgeschlossenen Verkäufen abzuziehen. Der Stadtreisende bedarf dagegen einer besonderen Bevollmächtigung zum Inkasso. Diese gilt als stillschweigend erteilt, wenn der Geschäftsherr von dem Inkasso durch den Stadtreisenden weiß oder bei Anwendung der erforderlichen Sorgfalt davon wissen mußte. Diesen Rechtsgrundsatz hat das Reichsgericht in einem Urteil vom 28. November 1930 wesentlich eingeschränkt. Danach kann ein Dritter sich nicht darauf berufen, daß nach Treu und Glauben der Stadtreisende als stillschweigend bevollmächtigt zum Inkasso angesehen werden müsse. Das Reichsgericht weist dabei darauf hin daß das Interesse der Firmen zu berücksichtigen sei, die sich nur durch Konzentrierung der Zahlungen bei ihrer Kasse vor Verlusten schützen können. Es empfiehlt sich daher, Zahlungen an Stadtreisende nur dann vorzunehmen, wenn der Reisende die Berechtigung zum Inkasso nachweist.

Kreis Wernigerode

Ilsenburg. Die Dringlichkeitssitzung der Gemeindevertretung befaßte sich mit einem Schreiben der Regierung, die eine Beihilfe von 15 000 Mark von der Einführung der doppelten Biersteuer abhängig macht. Die Vertretung war sich darüber einig daß durch die Einführung der Steuer der Umsatz stark zurückgehen würde und Ilsenburg als Kurort durch die Verteuerung große Nachteile haben könne. Aus diesem Grunde lehnte die Vertretung die Verdoppelung der Biersteuer einstimmig ab, weil es ausgeschlossen ist, daß dadurch eine Mehreinnahme an Steuern erzielt werden könne; vielmehr mit einer Mindereinnahme durch verminderten Umsatz gerechnet werden müsse. — Die Freidenker hielten ihre Generalversammlung ab. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Der Bezirksgeschäftsführer Glaß aus Braunschweig hielt einen Lichtbildervortrag über „Das Gesicht der Kirche", der den ungeteilten Beifall der Versammelten fand. Gen. Wernicke erstattete einen eingehenden Bericht von der Unterbezirkskonferenz in Wolfenbüttel am 22. Januar 1931. Der Vorstand forderte alle Mitglieder auf sich an der Gewinnung neuer Mitglieder reger als bisher zu beteiligen. — Jugendbewegung: Sprechchorprobe!

Aus Halberstadt

* **Zentralverband der Angestellten.** Morgen Donnerstag ist die Geschäftsstelle von 11—14 Uhr und von 18—20 Uhr geöffnet.

* **Neue Züge.** Am Donnerstag, 2. April „Gründonnerstag" verkehren auf der Strecke Halberstadt—Blankenburg die Spätzüge 13 und 14. Z 13 Blankenburg ab 21,35, Halberstadt an 22,07. — Z 14 zur Aufnahme des Anschlusses von Berlin und Magdeburg (E 122/392) Halberstadt ab 22,35, Blankenburg an 23,07.

* **Ueberstundenzuschlag und Strafrecht.** Gegen einen Arbeitgeber, der für zulässige Ueberstunden keinen Lohnzuschlag gezahlt hatte und gegen den deshalb ein Strafverfahren eingeleitet worden war, hat das Reichsgericht als Revisionsinstanz erkannt, daß ein Anspruch auf Ueberstundenzuschlag ein bürgerlich-rechtlicher Anspruch sei, der gegebenenfalls vor dem Arbeitsgericht geltend gemacht werden könne. Das Urteil des Reichsgerichts führt aus, daß die Strafvorschriften des § 11 der Arbeitszeitverordnung sich nur auf die öffentlich-rechtlichen Arbeiterschutzvorschriften der Verordnung beziehen, nicht aber auf § 6a der Verordnung, der in Fällen der sogenannten „produktiven" Mehrarbeit dem Arbeitnehmer Anspruch auf einen Lohnzuschlag gewährt.

* **Erhöhte Einrichtungskredite für Landarbeitersiedlungen.** Der preußische Landwirtschaftsminister hat die unzureichend gewordenen Bestimmungen vom 13. März 1929 über die Gewährung von Einrichtungskrediten bei Landarbeitersiedlungen aufgehoben. Infolge der Auflösung zahlreicher Güter und der damit schwindenden Arbeitsgelegenheiten müssen die für die Landarbeiter bestimmten Stellen größer angelegt werden, womit ein größeres Eigenkapital nötig wird, das den Landarbeitern aber regelmäßig nicht zur Verfügung steht. Versuchsweise soll deshalb in der Zukunft den mit preußischen Mitteln finanzierten Landarbeitersiedlungen ein Einrichtungskredit bis zur Höhe von 3000 M gewährt werden. Während der ersten beiden Jahre sind Zinsen- und Tilgungsbeträge nicht zu entrichten. Nach Ablauf der Freijahre erfolgt eine Verzinsung mit 2,5 Prozent, zu der in den folgenden Jahren noch eine Tilgung hinzutritt. Zur Sicherung des Einrichtungskredits wird im Grundbuch der Siedlerstelle eine briefliche Darlehenshypothek eingetragen.

* **Fahrraddiebstahl.** Heute früh wurde aus dem Vorraum der Markthalle ein Fahrrad der Marke „Hercynia" mit dunklem Rahmen und dunklen Felgen, die grün abgesetzt waren, gestohlen.

* **Vogelschutz.** Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat im Interesse des Vogelschutzes angeordnet, daß künftighin in allen Umlegungssachen rechtzeitig seitens der Kulturamtsvorsteher mit der zuständigen amtlichen Bezirksstelle für Heimatschutz (Naturdenkmalpflege, Vogelschutz) in Verbindung getreten wird, um gemeinsam festzustellen, welche Hecken, Bäume und Sträucher im dringenden Interesse des Vogelschutzes zu erhalten sind. Ferner sollen künftig die amtlichen Bezirksstellen von allen im Umlegungsverfahren ausgewiesenen Vogelschutzanlagen unter Beifügung einer einfachen Skizze Nachricht erhalten, damit sie in der Lage sind, für die etwa noch notwendige Bepflanzung und für die Erhaltung der Anlagen Sorge tragen zu können.

* **Einweihung der neuen Beleuchtung der Martinikirche.** Die Martinikirche erhielt für die veraltete Gasbeleuchtung jetzt eine moderne elektrische Beleuchtung. Die Leuchtkörper sind so gehalten, daß sie sich dem Innern der Kirche würdig anpassen und auch das Licht selbst ist abgeblendet, sodaß es nicht zu grell wirkt. Diese neue Beleuchtung feierte die Martinigemeinde am Montag abend durch einen Weihegottesdienst. Nach einem Orgelspiel aus dem Parsival hielt Pastor Knopf die Weihepredigt, in der er auch auf die heutige schwere Zeit zu sprechen kam, die uns nicht zur Mutlosigkeit verführen dürfe. Mit Gesang und Orgelspiel fand die Feierstunde ihr Ende.

* **Silberhochzeit.** Am Montag konnte der Schriftsetzer Wilhelm Margardt, der langjähriges Parteimitglied ist, mit seiner Ehefrau das Fest der Silbernen Hochzeit feiern. Wir gratulieren dem Jubelpaar und rufen ihm ein „Glück auf" zur Goldenen Hochzeit zu.

* **Speisekammern zu Ostern sichern.** Immer wieder kann festgestellt werden, daß kurz vor den verschiedenen Festen die Speisekammern und Keller große Anziehungskraft auf die Langfinger ausüben. Alle Einwohner sollten deshalb in den Tagen vor dem Feste ihre Keller und Speisekammern besonders sichern und Obacht auf verdächtige Geräusche usw. geben. Vor allem aber müssen die Familien, die während der Festtage verreisen, für weitestgehende Sicherung besorgt sein, damit sie bei der Heimkehr nicht Kisten und Kasten leer finden.

* **Bodenkammerdiebstahl.** Gestern nachmittag wurde in der Magdeburger Straße eine Bodenkammer erbrochen, die von einer Hausangestellten bewohnt wurde. Sämtliche Behälter wurden durchsucht, der Kleiderschrank sogar erbrochen. Entwendet sind eine goldene Armbanduhr, eine goldene Halskette und eine Geldbörse mit 10,25 M Geld. In Frage kommt ein etwa 1.70 m großer Mann, der um die Zeit beobachtet ist.

* **Farben und Lacke gestohlen.** In der letzten Nacht wurde in einem Neubau die Fensterscheibe eingedrückt, um so den Weg ins Zimmer frei zu machen. In dem Zimmer standen Farben und Lacke, von denen ein erheblicher Teil gestohlen wurde. Ebenfalls wurde Malerhandwerkszeug mitgenommen. Der Dieb will vielleicht zu Ostern noch seine Wohnung „schön" machen.

* **Unehrlicher Vertreter.** Wegen Untreue war der Kaufmann B. vom Halberstädter Amtsgericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte dagegen Berufung eingelegt. Der Angeklagte, der auch ein Tabakwarengeschäft betrieb, war Vertreter für eine Versicherungsgesellschaft und hatte als solcher auch Inkassovollmacht. Nach dem Vertrag sollte er jedesmal, wenn der einkassierte Betrag auf 50 Mark angelaufen war, das Geld einsenden. Er verwandte aber vielfach Beträgen von den einkassierten Geldern für sein Zigarrengeschäft. Schließlich hatte er bei der Versicherungsgesellschaft 196 Mark Schulden. Die Halberstädter Kleine Strafkammer meinte, daß auch eine Geldstrafe ausreichend sei und verwandelte die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 180 Mark.

* **Paßerleichterung für Frankreich.** Um dem Ausland den Besuch der Pariser internationalen Kolonialausstellung zu erleichtern, hat die französische Regierung beschlossen, für die Dauer der Ausstellung sämtliche Paßvorschriften aufzuheben. Für die Einreise nach Frankreich genügt während dieser Zeit ein einfacher Personalausweis, der von dem zuständigen Konsulat kostenlos visiert wird.

* **Das Schicksal des Heimallosen.** „Ohne festen Wohnsitz" heißt es, als die Personalien des Angeklagten verlesen werden. Was fragt der Staat danach, ob der Mann, der nur ein Auge besitzt, mit einer „fürstlichen" Rente von 2 Mark monatlich imstande ist, sich seinen Lebensunterhalt zu beschaffen. Ist es verwunderlich, wenn sein Konto mit einer Anzahl Vorstrafen wegen Bettelns und Landstreichens belastet ist? Auch in Halberstadt wurde er beim Betteln erwischt und steht nun vor dem Richter. Aber er sieht anscheinend die Freiheit, trotzdem es ihm im Gefängnis sicherlich besser geht als draußen: „Entlassen Sie mich doch", bittet er den Richter. „Betteln ist doch kein Verbrechen". Er hat gewiß Recht, aber das Gesetz steht dem entgegen. Ein Weilchen wird er noch hinter Kerkermauern verbringen müssen, denn die Sache wurde schließlich vertagt, da er das Betteln bestritt, was allerdings wenig Zweck haben wird.

Mitteldeutsche Rundschau

Maßregelungen durch Franzen.

Braunschweig. Der Minister Franzen begnügt sich nicht mit der Brotlosmachung der 26 dissidentischen Lehrer und der Entlassung sämtlicher dissidentischer Hilfslehrer- und -Lehrerinnen, darunter Familienväter, die jetzt auf Wohlfahrtsunterstützung angewiesen sind, sondern er hat zur planmäßigen Zerschlagung der weltlichen Schulen auch zum 1. April eine Reihe von Versetzungen ausgesprochen, die nur als Maßregelungen von sozialdemokratischen Lehrern anzusprechen sind. Unter anderem wurde der Rektor Neddermeyer von Braunschweig nach Schöningen strafversetzt, weil er als rührriger Leiter der braunschweigischen Kinderfreunde-Bewegung und der sozialistischen Arbeiterjugend der Naziregierung ein Dorn im Auge war. Andererseits wurde der Rektor Genosse Göddecke von Schöningen nach Braunschweig versetzt, obwohl er dort Stadtverordneter ist. Gegen ihren Willen wurde eine ganze Reihe anderer Volksschullehrer aus ihrem bisherigen Wirkungskreis herausgerissen und strafversetzt, nur weil sie als Funktionäre der sozialistischen Bewegung hervorgetreten sind.

Keine Steuererhöhung in Nordhausen am Harz.

Nordhausen. Am letzten Tage des inzwischen abgelaufenen Rechnungsjahres 1930-31 hat die Stadtverordnetenversammlung den Haushaltsplan für das nächste Rechnungsjahr fast einstimmig verabschiedet. Besonders bemerkenswert ist dabei, daß es möglich war, den Haushaltsplan ohne jede Steuer- oder Gebührenerhöhung — insbesondere also ohne Erhebung eines Zuschlages zur Bürgersteuer und zur Biersteuer — auszugleichen. Die Gewerbe-Ertragssteuer konnte sogar gesenkt werden. Es dürfte kaum eine zweite Stadt geben, in der trotz der allgemein ungünstigen und unsicheren Wirtschaftslage die städtischen Körperschaften so schnelle und erfolgreiche Arbeit geleistet haben.

Saalschacht in Dömitz.

Dömitz (Elbe). In einer nationalsozialistischen Versammlung kam es zum Schluß zu einer schweren Schlägerei, als die Versammlungsleitung den sozialdemokratischen Stadtverordneten Schmidt, der jüdischer Abstammung ist, entdeckte. In dem erbitterten Handgemenge zwischen den Nationalsozialisten und Sozialdemokraten, die Beistand von den Kommunisten erhielten, schlugen die Gegner mit Stuhlbeinen, Messern und Biergläsern aufeinander los. Etwa 10 Personen wurden verletzt. Die Nazis waren die Angreifer

Mord in der Herberge.

Goslar. In der Nacht kamen in der Goslarer Herberge zur Heimat zwei Insassen miteinander in Streit. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen erhielt der 27jährige Arbeiter Schrader aus Gitter (Kreis Goslar) einen Messerstich, der das Herz verletzte. Er wurde sofort in das Krankenhaus gebracht und operiert, doch war die Verletzung so schwer, daß er bald nach der Operation starb Der Täter, ein 69jähriger Ortsfremder, wurde verhaftet.

Bahnbau Herzberg—Sieber.

Herzberg. Das vielerwähnte Projekt der Erbauung einer Bahn von Herzberg nach Sieber soll nun in nächster Zeit zur Durchführung gelangen; der Entwurf und das Bauwerksverzeichnis liegen bis zum 9. April d. Js. im Büro des Gemeindevorstehers in Lonauerhammerhütte zu jedermanns Einsicht aus. Die Vorarbeiter zum Bahnbau haben also begonnen.

Opfer des Verkehrs.

Magdeburg. Zu dem gestern von uns gemeldeten Verkehrsunfall auf der Sedanbrücke in Magdeburg teilen wir ergänzend mit, daß außer den beiden bereits genannten Verletzten auch der Fahrer des Motorrades, kaufmännischer Angestellter Erich Kloß, Sternstraße 2, mit eine schwere Gehirnerschütterung in das Krankenhaus Sudenburg eingeliefert wurde.

Wo bleibt der Zweite?

Die Parole der Partei: „Wo bleibt der zweite Mann?" hat überall im Lande eingeschlagen. Ueberall im Reiche werden Scharen neuer Mittämpfer in die Parteiorganisation eingereiht.

Was für die Partei so erfreulich begonnen hat, muß auch für die Parteipresse durchgeführt werden. Jeder Leser, der die „Harzer Volksstimme" neu gewonnen wird, stärkt die Kampffront gegen faschistische Unkultur. Darum laßt den Monatswechsel nicht ungenutzt vorübergehen. Benutzt den unten angefügten Bestellzettel beim Werben für die

„Harzer Volksstimme"

Hier abtrennen:

Bestellschein.

Ich abonniere die „Harzer Volksstimme"

vom ..... frei Haus

Name: .....

.....

Wohnung: .....

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310401-11/fragment/page=0006

Vermischtes

Polizei bricht bei Al Capone ein.

Polizeibeamte schneiden mit dem Brenner den Geldschrank des „Cotton-Club" auf.

Polizeibeamte drangen kürzlich überraschend in die Räume des Cotton-Clubs (Baumwollklubs) in Chicago ein, wo die Anhänger des Banditenkönigs Al Capone ihre Feldzugspläne zu beraten pflegen. Die Polizisten schweißten kunstgerecht einen Geldschrank auf und erbeuteten wertvolles Material, das als Unterlage in dem Prozeß gegen Al Capone und seinen Bruder dienen wird. Außerdem beschlagnahmten sie eine beträchtliche Menge Alkohol.

Streit um einen Königsschädel. Zu einem hochpolitischen Akt im Völkerbundsrat droht die Forderung Englands an Deutschland um Auslieferung des Schädels des Negerkönigs Makaua zu werden. Nach Artikel 246 des Versailler Vertrages haben wir diese Verpflichtung übernommen, aber woher sollen wir den Schädel nehmen, wenn er nicht da ist? Von Zeit zu Zeit erinnert eine Negerabordnung die englische Krone an dieses Versprechen, daß man ihnen für ihre Beteiligung am Weltkrieg gegeben hat. Die Neger sind des festen Glaubens, daß der Schädel ihres alten Königs übernatürliche Kräfte besitze und verbinden mit der Rückkehr des Schädels in sein Vaterland die Ideologie, daß dann das große geeinte Negerland erstehen wird. Makaua war vor einem Menschenalter Häuptling der Wahehe und soll im Kampfe mit der deutschen Schutztruppe gefallen sein. Niemand weiß etwas von dem Ort, wo sich der Schädel des Königs befindet, und selbst der Friedensvertrag wird Deutschland nicht zu zwingen vermögen, einen Schädel auszuliefern, den es nicht besitzt.

Abgebranntes Schwedendorf. Die südschwedische Ortschaft Alentarp (Provinz Schonem) ist durch eine Feuersbrunst fast völlig eingeäschert worden. Das Feuer brach kurz nach dem Morgenunterricht im Volksschulgebäude aus und erfaßte in wenigen Minuten die umliegenden Bauernhöfe, deren Strohdächer dem Brand reichl. Nahrung gaben.

Auch die Sardellen streiken. In Holland befürchtet man den Verlust eines einträglichen Marktes, nämlich den des Sardellenfangs. Der große Abschlußdamm, der die Zuiderzee vom Meer absperren soll und Ende 1931 fast vollkommen fertiggestellt sein wird, verhindert den Zugang der Sardellen, die das Brackwasser in großen Mengen zum Ablaichen aufsuchten.

Arbeiter-Sport.

Arbeiter-Schützen. Am Freitag morgen 10 Uhr. Instandsetzen der Schießstände, abends fällt die Uebungsstunde aus. Am Sonnabend müssen alle Genossen pünktlich auf dem Johannesbrunnen zum Umzug zur Stelle sein. Wer noch einen auswärtigen Sportgenossen zum Schlafen unterbringen kann, melde sich umgehend beim Gauleiter Fritz Schmidt. Die Langensteiner und Wehrstedter Genossen treten ebenfalls 8.30 Uhr auf dem Johannesbrunnen an.

Arbeiter-Schützen-Verein Wehrstedt. Donnerstag, 20 Uhr, Versammlung. Da es sich um wichtige Beschlüsse handelt, ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht. Am Sonnabend abend beteiligt sich der Verein geschlossen am Zapfenstreich der Arbeiter-Schützen Halberstadt.

„Lichter der Großstadt."

Aus dem neuen Chaplinfilm.

Eine der ergreifendsten Szenen des neuen Films: Charlie und das blinde Blumenmädchen.

Die deutsche Erstaufführung des neuen Chaplinfilms „Lichter der Stadt" gestaltete sich zu einem großen Triumph für Chaplins überragende Darstellungsgabe. Ein besonders prominentes Publikum bejubelte den Film, nur Chaplin selbst hatte sich allen Ovationen entzogen und war nicht nach Berlin zurückgekehrt.

Geschäftsverlegung

Meiner werten Kundschaft und der geehrten Einwohnerschaft von Halberstadt und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich mein Geschäft von Lindenweg 12 (Ecke Neueweg) nach

Kühlingerstraße 30

verlegt habe. Es wird weiter mein Bestreben sein, allen Wünschen meiner werten Kundschaft gerecht zu werden.

Alfred Goerlitz

Elektrische Anlagen. Fernruf 1723

Die Frühjahrs-Joghurt-Kur hat begonnen!

Alle essen

Dr. Axerod's Joghurt

früh und abends je ein Glas.

Halberstädter Molkerei A.-G.

ist die alleinige Bezugsquelle.

Auch Sie klagen über die schlechten Zeiten!

Kaufen Sie sich doch ein Los der Preuß. Südd. Klassen-Lotterie!

1/8 kostet nur 5.— Mk.

Hauptgewinn im günstigsten Fall 1 Million Mark. Insgesamt werden 114 Millionen Mark ausgezahlt.

Ziehungsbeginn der 1. Klasse am 20. April

Die staatlichen Lotterieeinnehmer

Junkermann jetzt: Martiniplan 1 dicht am Fischmarkt

Strobach Kühlingerstraße Ecke Weingarten

Bei uns ist lange in Wirksamkeit schon, die vielgepriesene Preissenkungsaktion.

Oele, Lacke, Farben

und alle Bedarfsartikel für Lackierungen u. Anstriche

fachmännisch ausprobiert und von anerkannter Güte, kaufen Sie am besten und preiswert bei der

Rohstoff-Genossenschaft der Maler

Blücherstr. 19 Geschäftszeit von 8—12 u. 2—6 Fernr. 1611

Unser Hekalin-Weißlack wird sehr gelobt, Kunde bleibt — wer ihn erprobt.

Radio

Batterie-Empfänger, billig zu verkaufen. Nehme auch Grammophon od. Beiwagen in Zahlung. Schriftliche Anfragen unter T. 698 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge Hühner

wie weiße Leghorn und reinblütige Italiener hat abzugeb. Wehrstedt, H. d. Personenbahnhof 2.

Billig!

Heute Donnerstag

Massen-Zufuhr

in meinen seit über 30 Jahr bekannten Qualitäts

See-Fischen

alle Sorten, große Auswahl, zu selten billigen Preisen!

Fisch-Börse

Martiniplan 8

Billig, gut, weichkochend!

Linsen

Pfund von 16 Pfg. an

Bohnen

Pfund von 18 Pfg. an

feine junge Schnittbohnen, 2 Pfd.-Dose 35 Pfg. 3 Dosen nur 1.00 Mk.

Ad. Aisleben Nachf., Hoheweg 43. Fernruf 2490.

Hurra, der billige Zander ist da!

Verkaufe in der Markthalle Donnerstag ab 8 Uhr und Sonnabend ab 15 Uhr Stände 35/36 und 37.

Ia Blumenkohl zum Ausjuchen
Die bekannten süßen Marker's Apfelsinen, 10 Stück 0.6, 0.70, 0.80, 0.90, 1.00 Mk.
Ia Tafeläpfel, 3 Pfund 1.20
Goldg. Zitronen, 0St. 35 Pfg.
Wer für die Feiertage etwas braucht, geht zu Zander hin und kauft.
Wünsche meinen werten Kunden ein frohes Osterfest.

Für Brust und Hals nimm Bayr. Malz gelöst in rhein. Brusttee aus der Drogerie Kamm Hoheweg 48. Ecke

Prima

Möbel

kaufen Sie besonders preiswert bei

H. Arnecke, Breiteweg 52 Hof links.

Kein Laden, geringe Unkosten, daher die billigen Preise. Lieferung frei. Besichtigen Sie unverbindlich mein Lager.

Schäfer-Martin-Salbe

geg. Hautschäden u. offene Beine. Raisapotheke.

Qualität siegt!

Lanella MARGARINE

ist Qualität!

Darum kaufe jede Hausfrau

Lanella MARGARINE

die Feine, preiswert wie keine

nur 35 ₰ 1/2 ℔

SR6-129

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310401-11/fragment/page=0007

Segebrecht färbt, reinigt chemisch, bügelt sämtl. Garderoben

Woort 1, Tel. 1015 ● Heinrich-Juliusstr. 4, Tel. 2835
Fabrik Finckestr. 1—3

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur Jugendweihe unserer Tochter **Frieda** *danken herzlichst*
Gustav Hennicke u. Frau, Nordweg 7.

Die Trauerfeier und Beisetzung der Urne unseres lieben Verstorbenen

Hermann Hagedorn

findet am Sonnabend, um 3 Uhr, von der hiesigen Friedhofskapelle aus, statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Halberstadt, den 31. März 1931.
B. d. Spritzen 16

Zahlung von Anerkennungsgebühren.

Wir weisen darauf hin, daß die für die Benutzung städtischen Eigentums zu zahlenden Anerkennungsgebühren alljährlich im Monat April fällig sind. Eine besondere Aufforderung an die Zahlungspflichtigen ergeht nicht. Die vereinbarten Beträge sind bei der Stadthauptkasse einzuzahlen.

Der Magistrat.

Stadt-Theater

Mittwoch, den 1. April, 20—22¼ Uhr:
Die Sache, die sich Liebe nennt
Lustspiel von Edwin Burke (0.50—3.50)

Donnerstag, den 2. April, 20—23¼ Uhr:
„Die Zirkusprinzessin"
Operette von Emmerich Kalman (0.50 bis 5.00)

Karfreitag bleibt die Vorverkaufskasse geschlossen!

Die nächste Rate der Dauermieter und Bühnenvolksbundmitglieder ist fällig, zahlbar wochentags von 10—14 Uhr in der Vorverkaufskasse im Rathaus.

Halberstädter Spar- u. Baugenossenschaft i. L., e. G. m. b. H. in Halberstadt am 26. März 1931.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. März 1931 ist die Genossenschaft aufgelöst, etwaige Gläubiger wollen sich bei uns melden.

Die Liquidatoren.
Otto Westermann, Hermann Engel, Hermann Hausbrandt.

Schlachthof-Freibank Donnerstag von 8 bis 10 Uhr
Rindfleisch, roh, 40 Pf., Schweinefleisch, roh, 40 Pf.

Zurückgekehrt!
Dr. Myckert.

Zur Zahnbehandlung und Anfertigung von Zahnersatz für die Mitglieder der Kaufm. Berufskrankenkassen (Ersatzkassen) sind folgende Mitglieder des Reichsverbandes Deutscher Dentisten verpflichtet:

Heinrich Clausen, Martiniplan 17/18
Erich Hacke, Kühlingerstraße 3
Walter Küttner, Breiteweg 34
Gustav Koch, Johannesbrunnen 3
Otto Wolff, Schuhstraße 36

Vom Freitag, 3. bis Montag, 6. April

Verreist!
Dr. Schönfeld, Kinderarzt.

Seefische!

garantiert lebendfrisch, durch große Zufuhren
besonders billig
Zu den Festtagen empfehle ich:
Schellfisch, Goldbarsch, Kabeljau
Seelachs, Bratschollen zu niedrigsten Preisen
Prima Fischfilet (schneeweiß) Pfund 25 und 40 Pfg., alles ohne Kopf, koch- u. bratfertig. Bestellungen frei Haus.

Richters Fischzentrale Hohoweg 4
Eingang Dominikanerstraße
Telefon 2784 (Anschluß Berg)

Billig! Billig!

Empfehle zu Karfreitag prima
garantiert blutfrische Seefische
(Nur ausgesuchte Qualitätsware!)
Schellfisch, Seelachs, Kabeljau, Karbonade . Pfund **30** Pf.
prima schneeweißes Filet Pfund 40 Pf.
Lebende, fette, reinschmeckende Karpfen v. 1.— M. an
Ferner Schollen, Rotzungen, Heilbutzungen billigst

Sundermanns Fischhalle Hohoweg 25
Telefon 2797.
Zweiggeschäft: Küsterngraben 4, Ecke Johannesstr.
Bestellungen werden prompt frei Haus geliefert

Arbeiter, Angestellte, Beamte
berücksichtigt bei Euren Einkäufen
unsere Inserenten!

Eine Osterfreude!

Passende Schuhe für weniger Geld

Außer unseren bekannten orthopädischen Schuhen bringen wir eine reichhaltige Auswahl geschmackvoller Formen zu zeitgemäßen Preisen.

Damen-Halbschuhe Lack und farbig 12.50 10.50 9.75 8.75 **6.75**
Herren-Halbschuhe, schwarz, braun und Lack 16.50 14.50 12.50 **8.75**
Für Kinder besonders billig!

Merkur Schuhwaren
Herm. Marquardt Hohe Weg 42

Mütter! Gebt Euren Kindern stets
Heyers Kinder-Nährzwieback
täglich frisch geröstet!
Heyers Feinbäckerei
nur Hoheweg 5

Wir bitten unsere werte Kundschaft, davon Kenntnis zu nehmen, daß unsere Geschäfte auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen vom
1. April bis 30. September, an allen
Sonn- u. Feiertagen
vormittags, von 7 bis 9 Uhr, geöffnet sind.
Wir bitten freundlichst, alle Einkäufe in dieser Zeit vorzunehmen.

Bäcker-Innung, Halberstadt
Karl Mühmert, Obermeister.

Fisch besonders billig!

Donnerstag: Breiteweg 52 (Toreinfahrt)
Ia Seelachs o. K. **20** Ia Bratschollen **25**
Ia Kabeljau o. K. Ia Filet, weiß **40**
Ia Schellfisch o. K. **40** usw. usw.
Selbst aus den Fängen ausgesucht, blutfrisch, delikat!

Fisch-Jürgens Wesermünde Fischereihafen
Verkauf stets Dienstags und Freitags, Breiteweg 52.

Feine Molkereibutter

Pfund **1.48**

Butter Groß-Handlung Hammonia

Billige Seefische!
Aus unseren Dampfern erhalten wir stets ausgesuchte blutfrische Seefische!

In dieser Woche **besonders preiswert!**
Prima Kabeljau . . } Pfund **25** Pf.
Prima Seelachs . . }
Fisch-Filet, weißfleischig . . Pfund **45** Pf.
Ia grüne Heringe, mittelgr., Pfund **25** Pf.
Außerdem:
Lebende Karpfen und Schleie
Salzheringe, schott. Matjulls, . Dutzend 50 Pf.

„Nordsee"

Breiteweg 40 Bestellungen frei Haus! Tel. 2509

Quedlinburg.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter **Herta** *sagen* **herzlichen Dank**
Gustav Tiebe und Frau.
Quedlinburg, den 1. April 1930.
Hasarenstieg 5.

IV. Nachtrag

zur Schulgeldordnung für die städtischen Schulen in Quedlinburg vom 28. März 1924 / 30. April 1924.

§ 1.

Der § 2, Absatz 1 wird durch folgenden Zusatz ergänzt:
„Die Ermäßigung des Schulgeldes wird nur auf schriftlichen Antrag und bei Nachweis der Bedürftigkeit des zur Zahlung des Schulgeldes Verpflichteten gewährt."

§ 2.

Dieser Nachtrag tritt mit Wirkung vom 1. April 1931 ab in Kraft.

Quedlinburg, den 13. Februar 1931.
Der Magistrat.
Drache. Boisly.

Der vorstehende IV. Nachtrag ist von der Stadtverordneten-Versammlung unterm 26. Februar 1931, vom Provinzialschulkollegium, Magdeburg, unterm 17 März 1931 und von der Regierung, Abteilung für Kirchen- u. Schulwesen, Magdeburg, unterm 24. März 1931 genehmigt worden

Im städtischen Kindergarten, Neustädterkirchhof 14, können zum Wiederbeginn des Betriebes am 14. April ds. Js. noch einige Kinder aufgenommen werden.

Anmeldungen sind umgehend im Rathaus, Zimmer 17, anzubringen.

Der Kindergartenbeitrag und das Beschäftigungsgeld beträgt monatlich zusammen 4,25 RM.

Der Magistrat Quedlinburg.

Volksbegehren.

Die Eintragungslisten für das Volksbegehren „Landtagsauflösung" liegen vom 8. April bis einschließlich 21. April d. Js. an den Wochentagen in der Zeit von 8½ bis 13 Uhr und 15½ bis 19½ Uhr und Sonntags von 10 bis 13 Uhr in unserem Einwohnermeldeamt (Grünhagenhaus, Markt 2, Zimmer 12/13) aus, und zwar im Zimmer 13 zwei Listen für die Stimmbezirke I-VII und Nachträge, im Zimmer 12 eine Liste für die Stimmbezirke VIII-XI. Während dieser Zeit können Eintragungsberechtigte sich in die Listen eintragen.

Quedlinburg, den 31. März 1931.
Der Magistrat.

Beschluß

über die Höhe des Schulgeldes an den städtischen höheren Schulen der Stadtgemeinde Quedlinburg.

Aufgrund des Gesetzes über das Schulgeld an den öffentlichen höheren Schulen vom 27. Juni 1930 (Schulgeldgesetz) wird folgendes beschlossen:

§ 1.

Für den Besuch der städtischen höheren Schulen der Stadtgemeinde Quedlinburg muß ein Schulgeld erhoben werden.

§ 2.

Für einheimische Schüler wird der jeweilige Schulgeldsatz erhoben, den der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung im Einvernehmen mit dem Minister des Innern und dem Finanzminister alljährlich festsetzt. Für auswärtige Schüler wird ein Zuschlag zu diesem Betrag von 25% erhoben.

§ 3.

Vorstehender Gemeindebeschluß tritt mit Wirkung vom 1. April 1931 ab in Kraft.

Quedlinburg, den 10. März 1931.
Der Magistrat.
Boisly. Horl.

Genehmigt.
Quedlinburg, den 19. März 1931.
Die Stadtverordnetenversammlung.
Der Vorsteher. Fütterer.

Osterwieck
Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß dem Verwalter des städt. Wilhelmstiftes, Herrn Hugo Schmidt, **ab 1. April d. Js.** die Aufsicht über die Osterwiecker Feldflur übertragen worden ist.

Osterwieck a. H., den 31. März 1931.
Der Magistrat. Hartmann.

LICHTSCHAU LSH SPIELHAUS
Spiegelstraße 7-8 Fernruf 1858

Heute unwiderruflich letzter Tag:
„EIN TANGO FÜR DICH"

Nur morgen Donnerstag u. Karfreitag
Nur 2 Tage! Nur 2 Tage!
Dolores Costello und George O'Brien
in dem monumentalen Ton-Film
Die Arche Noah
Der Film einer Weltkatastrophe.
Ein Warner-Brothers-Vitaphone-Film im Verleih der National.

In Bildern von überwältigenden Eindrücken lebt die uralte Menschheitssage wieder auf, der man in der Geschichte fast aller Völker begegnet — der Untergang alles Lebenden, die Zerstörung und Vernichtung der Menschen und der Menschen Werke als Strafe einer rächenden Gottheit. Die Handlung verknüpft in symbolischer, äußerst dramatischer Weise allerjüngste Weltereignisse mit historisch-legendären Geschehnissen. Mit einem Kostenaufwand von zwei Millionen Dollars und in einer Herstellungszeit von drei Jahren entstand auf einem 28 Morgen großen Atelier-gelände dieses gigantische Werk **7500 „Extras" (Edelkomparsen)** waren in den Massenszenen tätig — noch nie zuvor wurden in der Geschichte der Kinematographie solche Menschenmassen in Bewegung gesetzt!

Die Möglichkeiten, die für den Tonfilm in einem solchen Sujet denkbar sind, wurden von der meisterlichen Regie eines Michael Kertesz restlos erfaßt und kommen vollendet zur Wiedergabe.

Unvergeßlich bleiben die Szenen des Filmes, die die dramatischsten Höhepunkte bilden, welche je in einem Filmtheater Erlebnis wurden:

Die überwältigende Naturkatastrophe, die Sintflut, mit dem Einsturz der monumentalen Prunk-Paläste, den alles zerstörenden Wasserfluten u. der unübersehbaren Masse der flüchtenden Menschen.

Dazu das große Beiprogramm!

In den
Kammer-Lichtspielen
läuft am Karfreitag ab nachmittags 3 Uhr, der Monumental-Film **„Die Arche Noah"** mit großer **Orchester-Begleitung.**
Jugendliche haben in den Kammer-Lichtspielen am Karfreitag zu der ersten Vorstellung um 3 Uhr bei halben Preisen Zutritt.

Oschersleben.

Freie Volksbühne Oschersleben
Stadt-Park — Stadt-Park
Karfreitag, den 3. April 1931
grosser Theater-Abend
Zur Aufführung gelangt:
„Krone und Fessel"
Sensationelles Militär-Ausstattungsstück in 6 Bildern von Siegfried V. Lutz. Spielleitung: G. Lochner.
Saalöffnung 7 Uhr. Anfange Uhr. Eintritt 1.00 Mk.
Erwerbslose 50 Pfg. Es ladet ein **Der Vorstand**

Wernigerode
Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche: Gründonnerstag, den 2. April 1931: 5 Uhr nachm., Abendmahlsfeier der Neukonfirmierten mit ihren Angehörigen.
Karfreitag, den 3 April 1931, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst, Pastor Kretschmann, anschließend Abendmahlsfeier.
5 Uhr nachm. Abendmahlsfeier.

Wernigerode

Bekanntmachung.

Der Außenanstrich des zum Kreiskrankenhause gehörigen Gartenhauses soll vergeben werden.

Angebotsvordrucke können in Zimmer 10 des Landratsamtes abgeholt werden. Die Angebote sind ebendaselbst bis zum **5. April,** vormittags 10 Uhr, abzugeben.

Wernigerode, den 31. März 1931.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
von Stosch

Bekanntmachung

Auf eine an den städtischen Anschlagstellen veröffentlichte Polizeiverordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Magdeburg vom 14. Januar 1927 über

Außen-Antennen

wird hiermit aufmerksam gemacht. Allen Interessenten wird dringend empfohlen, von dem Inhalt der Polizeiverordnung Kenntnis zu nehmen.

Wernigerode, den 26. März 1931.
Die Polizei-Verwaltung (Baupolizei).

Bekanntmachung.

Die Eintragungslisten für ein Volksbegehren „Landtagsauflösung" liegen in der Zeit vom 8. bis einschließlich 21. April 1931 im Gemeindeverwaltungsgebäude, Zimmer 4, und zwar an den Werktagen von Vormittags 8—12½ und von Nachmittags 2—5½, Sonntags von Vormittags 11—1 Uhr, aus.

Ilsenburg-Harz, den 31. März 1931.
Der kommissarische Gemeindevorsteher.
G. R. Gramm

Die hiesige Stadtsparkasse bleibt am
Sonnabend, den 4. April d. J.
wegen dringender Ausbesserungsarbeiten geschlossen.

Wernigerode, den 31. März 1931.
Der Sparkassen-Vorstand.
Dr. Geyel

Preußisch-Südd. Klassen-Lotterie

Sämtliche Gewinne können abgeholt werden.

Tatsache ist, daß die abgelaufene Lotterie viel Glück gebracht hat infolge Verdoppelung und Verdreifachung der Mittelgewinne.

Die Erneuerungslose zur 37/263. Lotterie bitte bis 4. April abholen oder fest bestellen.

Zahlung wird auf Wunsch **bis 15. April** gestundet.

Klaue, Staatl. Lotterieeinnehmer
Postfach 57 Fernruf 2668
Postscheckamt Magdeburg 10162

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310401-11/fragment/page=0008

2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 77 — Mittwoch, den 1. April 1931 — 6. Jahrgang

Kreis Halberstadt

Derenburg, 30. März. Unfall. Der Sohn des Landwirts Fr. Henne, Kirchstraße, stürzte auf der Halberstädter Straße durch Gabelbruch des Fahrrades schwer. Er blieb besinnungslos liegen. Hilfsbereite Personen schafften ihn mit einem Auto in seine Wohnung. — Der Magistrat gibt bekannt, daß das Sammeln von Raff- und Lesehalz ab 1. April verboten ist, ebenfalls das Rauchen im Walde. Uebertretungen werden streng bestraft. — Eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung findet am Mittwoch, den 1. April, statt.

Aus Oschersleben

o. **Nazi-Lumpen.** Wir berichteten bereits in der vergangenen Woche über die aufgeflogene Naziversammlung, in welcher ein gewisser Land aus Westfalen als Referent die größten Lügen und Gemeinheiten verzapfte. Wir erinnern daran, daß er sich als „ehemaliger Soldatenrat Land" vorstellte und denjenigen als einen geistlosen Idioten bezeichnete, der dieses bezweifelte. Er ging sogar soweit, die in der Versammlung anwesenden Sozialdemokraten aufzufordern, nach der Bühne zu kommen und seine Ausweispapiere einzusehen. Wi edie eigenen Nazigenossen und die gesamten Versammlungsbesucher betrogen wurden, beweist die Feststellung, daß dieser sogenannte Land tatsächlich Krajewski heißt und erst vor kurzem wegen Verstoßes gegen das Republikschutzgesetz zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen verurteilt wurde. Nach einem Wolinski nun noch ein Krajewski. Wenn die Namen dieser beiden Nazihelden, die beide unter falschem Namen in Oschersleben auftraten, auch nicht gerade rein arischer Herkunft zu sein scheinen, so ist den Nazis eben jedes Mittel recht, Lügen in die Welt zu setzen. Jeder vernünftige Mensch muß deshalb einsehen, daß eine derart verlogene und korrupte Partei nicht in der Lage ist, ehrlich die Interessen des Volkes zu vertreten.

o. **Die Freie Volksbühne** veranstaltet am Karfreitag, abends 8 Uhr in dem Stadtpark einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt ein Ausstattungsstück in 6 Bildern von Siegfried V. Lutz „Krone und Fessel". Ein Besuch ist bei den bisherigen Leistungen der Volksbühne nur zu empfehlen. Die Spielleitung liegt in den Händen Gustav Lochner's.

Kreis Oschersleben

Badersleben, 1. April. Die Gesellenprüfung im musikalischen Thema und Variationen für Posaune hat Walter Göbe gut bestanden, für Violine Walter Rönnecke ebenfalls gut bestanden, ebenso Otto Koste auch gut. Im Tischlerhandwerk hat Edmund Klewenhagen seine Gesellenprüfung gut bestanden. Es erhielten die ersten drei im Musikfach besondere Anerkennungen. — Gemeindevertretersitzung. Am heutigen Mittwoch, um 20 Uhr, findet bei Herrn Rottamm in der Ratsstube eine Gemeindevertretersitzung statt.

Hornhause, 31. März. Die nächste Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei findet am Karfreitag den 3. April, um 15 Uhr, im Krügerschen Lokale statt. Tagesordnung: Abrechnung für das 1. Vierteljahr, Stellungnahme zur Maifeier und verschiedene Rundschreiben.

Aus Schwanebeck

f. **Das Gastspiel der „Roten Spielschar", Magdeburg** konnte am letzten Sonntag einen überfüllten Saal für sich buchen. In humoristisch-satirischer Form wurde der Nationalsozialismus und ihr Abgott Hitler gezeigt. Nach Schluß der Vorstellung folgte ein Referat über Ziel und Auswirkung des faschistischen Gedankens. — In der dringenden Stadtverordnetensitzung am Montag stand nur der Nachtrag zur Biersteuerordnung, welcher in der Sitzung am Freitag voriger Woche keine Mehrheit gefunden hatte, auf der Tagesordnung. Bürgermeister Borchert mahnte eindringlich, doch dem Magistratsbeschluß beizutreten und nicht durch Einsetzung eines Staatskommissars auch unserer Stadt den letzten Rest von Selbstverwaltung nehmen zu lassen. Im gleichen Sinne sprachen auch die Stadtverordneten Eite (SPD) und Könnemann (B.). Darauf wurde die neue Biersteuer mit 10 gegen 1 Stimme (Bode) angenommen. — Kommunistische Geldgeber? In der letzten Versammlung von Handel und Gewerbe wurde einigen Geschäftsleuten gehörig der Kopf gewaschen, weil sie größere Beträge für die KPD gezeichnet haben sollen. In einem Falle soll es sich um 200 Mark, im anderen um 100 Mark und in zwei Fällen um je 50 Mark gehandelt haben. Scheinbar hat es sich um eine Inseratenwerbung für die „Tribüne" gehandelt, wobei man sich scheinbar von kommunistischer Kraftmeierei hat düpieren lassen.

Stadtverordnetensitzung in Oschersleben

In der am Montag abend stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde wider Erwarten der Gesamt-Haushalt für 1931 verabschiedet.

Zu Beginn der Sitzung wies der Stadtverordnetenvorsteher Krebs darauf hin, daß der Bürodirektor Schaefer 25 Jahre als Protokollführer der Stadtverordnetensitzung fungiert. Im Namen der Versammlung sprach er dem Jubilar für seine geleistete Tätigkeit den herzlichsten Dank aus.

Sodann erfolgten einige Mitteilungen, darunter die des ehemaligen Nazi-Stadtverordneten Barthel, in welcher derselbe sein Mandat niedergelegt. Dann nahm die Versammlung die Festsetzung der Hundesteuern für das Jahr 1931 vor. Die Sätze sind die gleichen wie im Vorjahre. Am 8. Juni 1923 hatte die Stadtv.-Versammlung einen Beschluß herbeigeführt, nach welchem bei allen größeren Tagungen den Teilnehmern ein Zuschlag von 50 Prozent zu den üblichen Tagegeldern erstattet werden sollte. In Anbetracht der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse schlägt der Magistrat die Aufhebung dieses Beschlusses vor. Die Versammlung stimmt dem zu.

Durch den Magistrat war noch eine Dringlichkeitsvorlage eingebracht. Auf der östlichen Spitze des früheren Litzmann'schen Grundstückes soll ein Neubau errichtet werden, welcher den Einbau von 10 Wohnungen ermöglicht. Der Neubau besteht aus Keller-, Erd- und Obergeschoß, außerdem ist das Dach z. T. für Wohnzwecke ausgebaut. Zu jeder Wohnung im Erd- und Obergeschoß gehören zwei Räume und eine Kochgelegenheit, die 2 Wohnungen im Dachgeschoß bestehen aus je einer Wohnküche und 1 Zimmer. Jede Wohnung hat außerdem einen Kellerraum und einen Speichlag im Dachboden. Trockenboden ist ebenfalls vorhanden. Das Gebäude wird an die Entwässerung angeschlossen; jede Wohnung erhält Wasserzu- und Abfluß, außerdem werden 6 Wasserspülklosetts eingebaut. Die Anordnung der Wohnungen ist so getroffen, daß bei Beendigung der Wohnungsnot ohne größere Umbauten zwei der Kleinstwohnungen zu einer größeren zusammengelegt werden können. Die Gesamtkosten betragen 32 000 M. Die Mittel werden aufgebracht durch ein Darlehen der Lebensversicherungsanstalt Merseburg in Höhe von 16 000 M, der Rest von 16 000 M soll durch Hauszinssteuer-Hypothek gedeckt werden. Gleichzeitig soll zur Verbesserung der Grenzlinie dieses Grundstückes ein Geländeaustausch mit der Reichsbahn vorgenommen werden. Die Versammlung stimmt dem Projekt einstimmig zu.

Nunmehr konnte in die Beratung des Haushaltsplanes eingetreten werden. Bürgermeister Dr. Conert erwähnt darauf hin, daß die Stadt das Jahr 1930 verhältnismäßig gut überstanden habe. Das Jahr 1931 habe eine besondere Bedeutung, weil der dieses Mal vorliegende Plan einen Normal- ja einen Höchtetat auch für die Jahre 1932 und 1933 darstelle. Gleich beim ersten Abschnitt (Allgemeine Verwaltung), zu welchem Stadtv. Schulz referierte, entwickelte sich eine lebhafte Debatte. Stadtv. Bock (Soz.) beantragte namens seiner Fraktion, einen Betrag von 250 M bei den Gehältern zu streichen. Der Antrag wurde später angenommen. Nazi-Panecke konnte es sich nicht verkneifen, etwas Agitation für seine Partei zu machen. Er beantragte die Streichung der Beträge, welche für Stadtverordnete und Magistratsmitglieder zur Beschaffung von kommunalen Zeitschriften eingesetzt waren. Weiter schlägt er Streichung der eingesetzten Beträge für Neuanschaffungen von Maschinen vor. Nachdem Bürgermeister Dr. Conert gebeten hatte, über diese Anträge zur Tagesordnung überzugehen, gab Stadtv. Herzberg (Soz.) die Erklärung ab, daß seine Fraktion diese Anträge ablehne. Der Gen. Bock nahm sich den Nazi-Agitator recht gehörig vor. Er wies darauf hin, daß die Reichstagsabgeordneten der Nazi-Partei in Diätenschinderei Meister seien. Durch die Einsparung dieser 350 M könne die Stadt von der Bürgersteuer nicht befreit werden.

Die Abstimmung ergab die Annahme dieses Kapitels mit den Aenderungen der Sozialdemokratie gegen die Stimmen der Stadtv. Panecke (Nazi) und Zingel (Kozi). Die Beratung der anderen Kapitel ging wesentlich schneller vor sich. Die einzelnen Abschnitte wurden fast alle mit gleichem Stimmenverhältnis angenommen. Durch die Notverordnung mußte eine Herabsetzung der Grundvermögens- und Gewerbesteuerarten vorgenommen werden. Während die Grundvermögensteuer und die Gewerbesteuer vom Ertrage auf die gesetzlichen Grenzen festgesetzt waren, hatte der Magistrat die Gewerbekapitalsteuer unter das Pflichtmaß zu senken. Bisher waren 1600 v. H. Zuschlag erhoben. Gesetzlich mußte dieser auf 1280 v. H. gesenkt werden. Der Magistrat hatte jedoch die Senkung auf den Landesdurchschnitt von 1140 v. H. beschlossen. Zu Beginn der Sitzung hatte Bürgermeister Dr. Conert eine Erklärung abgegeben, daß der Landesdurchschnitt 1160 v. H. betrage. Im Auftrage der Sozialdemokratischen Fraktion gab Stadtv. Bock die Erklärung ab, daß seine Fraktion eine Senkung der Gewerbekapitalsteuer unter das gesetzliche Pflichtmaß unter keinen Umständen mitmachen könne.

Bürgermeister Dr. Conert versuchte unter Hinweis auf die Unwirtschaftlichkeit dieser Steuerart den Magistratsbeschluß durchzusetzen.

Stadtv. Schalow (B.) versucht auch dieses Mal wieder, die Not des Gewerbes als besonders kraß hinzustellen und lehnt eine Erhöhung der Steuer über den Satz der Magistratsvorlage hinaus ab. Stadtv. Bock (Soz.) verwies auf das Weihnachtsgeschenk, welches gerade das Gewerbe durch die Stadtwerke infolge der Aenderungen des Stromtarifes erhalten hätte. Es sei deshalb unverantwortlich, gerade einem Teil der Bevölkerung noch weitere Zugeständnisse zu machen. Der Antrag der Soz. Fraktion auf Erhöhung dieser Steuer auf 1280 v. H. wurde angenommen. Die dadurch erreichten Beträge werden bei anderen Ansätzen verwandt. Daraufhin wird der Gesamthaushalt, der in Einnahme und Ausgabe mit rund 2 842 500 M abschließt, mit großer Mehrheit angenommen. Ein Antrag des Stadtv. Schalow, Steuersätze, deren Soll erreicht ist, nicht weiter zu erheben, wurde abgelehnt. Nach kurzer Beratung wurde noch der Außerordentliche Etat, der mit einem Betrage von 336 000 M abschließt, gleichfalls genehmigt. Der Kommunist hat sogar den Schuletat abgelehnt.

Aus Thale

tb. **25 Jahre Stadtsparkasse.** In diesem Jahre kann die Stadtsparkasse auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1895 wurde der Gemeinde-Vertretung unterbreitet: „Auf Anregung des Vorsitzenden genehmigt die Versammlung einstimmig die Errichtung einer Sparkasse am hiesigen Orte". Man wollte wohl damit alle Spargelder am Ort halten. Ein Sparkassenstatut und eine Prüfungskommission wurde noch im selben Jahre aufgestellt. Die Kommission, die aus den Herren Kathen, Stieve, Rohde und Robert Worch bestand, genehmigte das Statut. Dann wurde eine Kommission gebildet, die sich mit der Stadtsparkasse in Quedlinburg in Verbindung setzen sollte, um sich zu überzeugen, ob sich eine Sparkasse

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310401-11/fragment/page=0009

der Landgemeinde Thale rentieren würde. Man riet ab, da eine Zweigstelle der Stadtsparkasse Quedlinburg hier bestand. Die Kommission bestand aus den Herren Sieben, Rohde und Becker. Von dieser Zeit bis zum Jahre 1900 ruhte die Angelegenheit vollständig. Gemeindevorsteher Siebert arbeitete ein zweites Statut aus, das das Datum von 1902 angibt. Aber auch in diesem Jahre konnte die Angelegenheit nicht erledigt werden, da der Gemeindevorsteher Siebert von einer tödlichen Kugel getroffen wurde. Im Jahre 1903 gab die erste Anregung der als Nachfolger von Siebert gewählte Bürgermeister Schönermark wieder. Die Vorarbeiten zogen sich bis zum Jahre 1906 hin. Dann wurde die Thaler Sparkasse ins Leben gerufen. Am 9. September 1922 bekam die Sparkasse den Namen Stadtsparkasse zu Thale am Harz. In der Sitzung der Gemeindevertretung vom 12. April 1906 wurde der Statut-Entwurf genehmigt, ferner wurde der Vorstand gewählt. Dieser setzte sich zusammen aus den Herren Schönermark als Vorsitzender, Brüntrup als Stellvertreter, Kohler, Dr. Rodt, Grupe als Beisitzer aus der Gemeindevertretung, sowie Bendler, Höpfner und Bohne als Beisitzer aus der Bürgerschaft. Die erste Verwaltungsratssitzung fand am 10. Mai 1906 im Verwaltungsgebäude statt. Mit der Geschäftsführung waren Rendant Schmidt und Kassenassistent Plage betraut. Im ersten Geschäftsjahr, welches acht Monate hatte, konnten 218 432 Mark gezahlt werden. 5100 Mark Hypothekengelder konnten ausgeliehen und für 6500 Mark mündelsichere Reichs- und Staatspapiere eingekauft werden. Nach sechs Jahren konnte bereits eine halbe Million Mark Spargeld verzeichnet werden. Seit dem Jahre 1907 gehört die Sparkasse dem Sparkassen- und Giroverband für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt an. Dann wurde eine Schulsparkasse angegliedert, die sich sehr gut hielt, während die Verabfolgung von Sparmarken an die Arbeitnehmer des Eisenhüttenwerkes nicht den erwarteten Erfolg brachte. 1913 war der Spareinlagenbestand auf 657 611 Mark angewachsen. Während des Krieges war die Sparkasse mit der Kriegsanleihe belastet. Auch bei der Auflage der Deutschen Sparprämienanleihe von 1919 war die Sparkasse mit Erfolg tätig. Dann kam der steigende Zerfall der Währung, der daraus ersichtlich ist, daß beim endgültigen Zusammenbruch von 1 116 144 Mark Einlagen nur noch 882 Mark vorhanden waren. Als die Aufwertungsgesetzgebung hier Wandel geschaffen hatte, stieg auch das Vertrauen der Sparer wieder, so daß am Ende des Jahres 1930 folgendes Bild aufgezeichnet werden kann: Einlagen 1711742 RM., kurzfristige Darlehen 455 249 RM., Korporationsdarlehen 348 810 RM., Hypothekendarlehn 646 478 RM., Schuldscheindarlehn 48 341 RM., mündelsichere Reichs- und Staatsdarlehen 238 400 RM. Erwähnt muß noch werden, daß kurz nach dem Kriege der heutige Spargiroverkehr eingerichtet wurde. Auch wurde im Jahre 1930 das Bausparen eingeführt. Abschließend kann gesagt werden, daß die Bilanzsumme im Jahre 1930 1 895 146,95 RM. beträgt. Davon sind 14 374,05 RM. Reingewinn. Auch wurden der Stadt für gemeinnützige Zwecke insgesamt 26 000 RM. überwiesen. Hieraus ersieht man die gute Seite der Sparkasse. Dem jetzigen Vorstand gehören an: Schönermark, Vorsitzender; Wenkel, stellv. Vorsitzender; Wegener, Felsch, G. A. Matthes, Großklaus und Oberländer. Müller als Leiter der Sparkasse als beratendes Mitglied. Hoffen wir, daß die Einrichtung des Instituts sich noch besser auswirkt zum Wohle der Einwohnerschaft.

td. **Sportkartell-Sitzung.** Zu der Sitzung hatten sich viele Genossen eingefunden, um die Worte des Gen. Schrader-Magdeburg über „Sport und Politik" zu lauschen. Gen. Schrader fand die richtigen Worte zu diesem Thema. Der Referent wies nach, daß von frühester Parteibewegung an die Sportorganisationen mit den anderen in der Arbeiterbewegung Stehenden eng verbunden war. In dem darauf folgenden Kartellangelegenheiten sollte die Reichsarbeitersportwoche beraten werden. Sie soll aber von einer folgenden Techniker-Sitzung festgelegt werden. Mit einem „Frei Heil" wurde die Tagesordnung geschlossen. Zu Anfang erhoben sich alle Anwesenden zu Ehren des verstorbenen Gen. Herm. Müller.

td. **Von der Betriebsratswahl auf dem Eisenhüttenwerk.** Es entfallen auf die Liste des DMV. 7 Arbeiterräte, 6 Betriebsräte. Auf die Liste der RGO. 6 Arbeiterräte und 6 Betriebsräte, auf die Liste Hirsch-Dunkersche keinen Sitz, auf die christlichen Metallarbeiter 1 Sitz. Im Gesamt-Betriebsrat sind noch 2 Angestellte. Der Erfolg der Wahl ist der, daß trotz großen Tamtams der RGO. sie einen Sitz verloren haben, während die Liste des DMV. die Sitze hielt. Die Eisenhütte bleibt freigewerkschaftlich.

td. **Seeger-Versammlung.** Der Saal in der „Forelle" war dicht besetzt, als Gen. Seeger-Dessau erschien. Gen. Wegener eröffnete die Versammlung und erteilte Gen. Willi Wenkel zu einer wirkungsvoll gesprochenen Rezitation das Wort. Diese klang aus in einem Gelöbnis für die Republik. Dann sprach Gen. Seeger. Er ging vom 14. September aus, um dann festzustellen, daß es den Nazis nicht auf ersprießliche Arbeit ankam, sondern nur, den Leuten Sand in die Augen zu streuen. Keiner der anwesenden Gegner hatte den Mut, dazu zu sprechen. In dem Schlußwort ging Gen. Seeger auf die Bedeutung des Aufrufs „Wo bleibt der zweite Mann?" ein. Jeder muß an der Gestaltung der Republik zur freien sozialen Republik mitarbeiten. Der Parteivorsitzende konnte feststellen, daß man in Thale die Nazi-Seuche nicht zu scheuen brauche. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratische Partei, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, wurde die Versammlung geschlossen. Unter den Gesang des Schutzbundliedes leerte sich der Saal. Diese Versammlung hat gezeigt, daß trotz Kozi- und Nazi-Machenschaften die SPD. die Führerin im politischen Kampf ist.

t.* **Vorstand der Partei.** Zu der heute um 20 Uhr beim Gen. Schinkel stattfindenden Fraktionssitzung haben auch die Mitglieder des Parteivorstandes zu erscheinen.

Aus Quedlinburg

— **Sportvereinigung „Frisch Auf".** Heute Mittwoch: Turnabend sämtlicher Abteilungen im Gewerkschaftshaus. Nachdem Versammlung.

Kreis Quedlinburg

Bad Suderode, 31. März. Hungergehälter. Wie groß der Einfluß der Bürgerlichen bei einer Kommune ist, zeigt folgendes Beispiel aus der Gemeinde Suderode. Der Ort will ein Kurort sein und hat sogar die Bezeichnung Bad. Die Einwohnerschaft von Suderode besteht jedoch weniger aus Kurgästen als aus Pensionären und kleinen Gewerbetreibenden. Abgebaute Beamte, ehemalige Offiziere und ähnliche Bürger versuchen der Gemeinde Schwierigkeiten zu machen. Infolge der vielen Gewerbetreibenden, die aber alle keine Absatzmöglichkeiten haben, bekommt die Gemeinde keine oder nur ganz wenig Steuergelder ein. Dagegen ist die Zahl der Klein- und Sozialrentner riesig groß. Neuerdings steigen bei dieser Gemeinde aber auch die Wohlfahrtsausgaben, da in Suderode auch Hüttenarbeiter wohnen, die arbeitslos geworden sind. Die Bürgerlichen haben in der Gemeindevertretung die Mehrheit. Ihre Einstellung ist nichts weniger als nationalsozialistisch geworden, denn die Wirtschaftspartei hat ihnen scheinbar das Versprechen auch nicht gebracht. Diese Gemeindevertreter sind nun auf den „schlauen" Gedanke gekommen, daß beim Personal bzw. bei den Gehältern gespart werden muß. Denn nach den Angaben eines Kurt Wenzel hat der Tarifvertrag alle Menschen nur ins Verderben gestürzt. Also wurde eine Bürokraft, die schon das Riesengehalt von monatlich 120 Mark bekam gekündigt, desgleichen ein Lehrling der Ostern auslernt. In den Quedlinburger Zeitungen schreibt man nun die Stellen wieder aus und sucht 1 Bürogehilfen mit monatlich 50 Mark Gehalt und einen Lehrling. Dazu sagt Herr Wenzel, daß man mit 50 Mark monatlich schon zufrieden sein kann. Also der Mensch der noch Leben will, braucht 50 Mark monatlich ud dies sagen Leute, die Ahnung von der Wirtschaft haben wollen. Ist das etwa ein Vorgeschmack für das dritte Reich? Hoffentlich merken sich dies die Einwohner von Suderode und geben den Leuten die richtige Quittung. Für alle Angestellten aber ist es Pflicht, sich freigewerkschaftlich zu organisieren.

Westerhausen, 1. April. Turner-Versammlung. Am Sonntag vormittag hielt die Sozialistische Turn- und Sportvereinigung ihre Monatsversammlung ab. Gruppenführer Gen. Huth und Genosse Eisenhut von Thale waren hierzu eingeladen. Genosse Huth referierte über das Turnwesen und über Sport. Es sind im Laufe der letzten Zeit 15 neue Mitglieder gewonnen. Ferner wurde noch darauf hingewiesen, daß sich der Verein am zweiten Osterfeiertag an der Festlichkeit des hiesigen Fußballklubs beteiligen soll.

Reinsfeld, 1. April. Gemeindevertreterfitzung. Am Montag abend fand im Sitzungssaale des Gemeindebüros eine öffentliche Gemeindevertretersitzung statt. Dem Antrag auf vorläufige Genehmigung zur Leistung der gesetzlichen Zahlungen wurde einstimmig zugestimmt. Es sollen die gesetzlichen Zahlungen einschließlich der Wohlfahrtslasten und der anderen Verpflichtungen der Gemeinde bezahlt werden. Die Steuerzuschläge werden bis auf weiteres wie im Vorjahre erhoben. Demnach sind an Zuschlägen zur Grundvermögensteuer vom bebauten und unbebauten Grundbesitz 280 v. H. zu zahlen, zur Gewerbesteuer vom Ertrage werden 400 v. H. erhoben und zur Gewerbesteuer vom Kapital 800 v. H. Der Antrag des Kreises auf Zahlung eines Beitrages zum Kreismischausschuß wurde abgelehnt. Der Antrag Gräger auf Herstellung des Friedhofszaunes fand dahin seine Erledigung, daß der Zaun ausgebessert wird. Es soll auch ein lebender Zaun von Weißdorn angepflanzt werden. Dem Antrag der Anwohner am Brunnen auf Ausbesserung der Straße wurde zugestimmt. Bei dem Antrag auf Reinigung des Kirchenbrunnenteiches entstand eine lebhafte Debatte. Hierauf fand noch eine lebhafte Aussprache statt, betreffs des Grägerschen Grundstücks, in welchem dauernd die Keller unter Wasser stehen. Vertretung beschloß darauf, dem Antrag der Baukommission zu überweisen. Der Antrag des Kyffhäuserbundes auf Zuwahl eines Mitgliedes in den Ortswohlfahrtsausschuß wurde abgelehnt. Dem Antrag auf Bewilligung der Kosten zur weiteren Bepflanzung des Kahlenberges mit Kiefern, wurde zugestimmt. Die SPD und KPD stimmten dagegen. Dann folgte die ausführliche Verlesung des Schulhaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1931/32. Von vier Lehrern und einer Lehrerin werden 204 Kinder unterrichtet. Der Schulhaushaltsplan wurde einstimmig genehmigt. Der Antrag Konrad auf Ueberlassung einer Ecke, welche an sein Grundstück grenzt, wurde zugestimmt. Der Antrag der Erwerbslosen auf Besteferung mit billigen Schuhen wurde dahin erledigt, daß nur Erwerbslose berücksichtigt werden können, die bereits ihren Verpflichtungen der Gemeinde gegenüber nachgekommen sind. Anschließend fand eine geheime Sitzung statt.

Wirtschaft und Handel

Marktberichte.

Magdeburger Viehmarkt.

Magdeburg, 31 März. Städtischer Schlacht- und Viehhof. Marktbericht der Notierungskommission. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gemaßene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Schlachtpreise erheben. Auftrieb 566 Rinder, und zwar 29 Ochsen, 173 Bullen, 270 Kühe, 55 Färsen, 13 Fresser, 871 Kälber, 193 Schafe, 3678 Schweine. Seit dem letzten Markte dem Schlachthofe direkt zugeführt 45 Rinder, 34 Kälber, 236 Schafe, 390 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht in Reichsmark. **I. Rinder.** A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, 1. jüngere 46—47. 2. ältere, ——, b) sonstige vollfleischige 1. jüngere 40—42. 2. ältere ——. c) fleischige 34—38. d) gering genährte ——. B. Bullen: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43—46, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 38—42. c) fleischige 35—37. d) gering genährte ——. C. Kühe: a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwerts 37—40. b) sonstige vollfleischige und ausgemästete 32—35 c) fleischige 27—31 d) gering genährte 22—26 D. Färsen (Kalbinn) a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 42—45 b) vollfleischige 38—41 c) fleischige ——. E. Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh 30—36. — **II. Kälber.** a) Doppellender, bester Mast ——. b) beste Mast- und Saugkälber 60—70. c) mittere Mast- und Saugkälber 45—58 d) geringe Kälber 40—45. — **III. Schafe.** a) Mastlämmer und jüngere Mastlammel 1. Wiedemast ——. 2. Stallmast 44—48. b) mittlere Mastlammer ältere Mastlammel und gut genährte Schafe 38—43. c) fleischiges Schafvieh 32—36. d) gering genährtes Schafvieh ——. **IV. Schweine.** a) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 52.50, b) vollfleischige Schweine von etwa 240—300 Pfund Lebendgewicht 42—45, c) vollfleischige Schweine von 200—240 Pfund Lebendgewicht 48—52 d) vollfleischige Schweine von etwa 160—200 Pfund Lebendgewicht 47—50, e) fleischige Schweine von etwa 120—160 Pfund Lebendgewicht 45—48. f) fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht ——. g) Sauen 43—48 — Marktverlauf: Schweine lebhaft, Kälber langsam, sonst mittelmäßig. — Ueberstand: —.

Magdeburger Produktenbörse.

Magdeburg, den 31. März An der heutigen Magdeburger Produktenbörse kamen folgende Preisfestsetzungen zustande:

Weizen: 76—77 kg. 201—203 (fest). Weizen: 76—77 kg. 205—207 (fest). Roggen: 188—190 (fest). Sommergerste: Futtergerste: 200—208 (stetig). Braugerste, mittlere Qualitäten: 220—230 (stetig). Braugerste, gute Qualitäten: 230—245 (stetig). Wintergerste: 200—206 (stetig). Hafer: 178—182 (stetig). Viktoriaerbsen: 220—240 (stetig). Weizenmehl: 41—43 (still). Roggenmehl: 28—29 (still). Weizenkleie: 13.00—13.50 (fest). Roggenkleie: 12.00—12.50 (fest).

Berliner Getreidebörse vom 30. März.

	30. März (ab märkische Station in Mark)	31. März
Weizen	281.— bis 283.—	283.— bis 285.—
Roggen	183.— bis 185.—	183.— bis 185.—
Braugerste	228.— bis 238.—	228.— bis 238.—
Futter- und Industriegerste	210.— bis 227.—	210.— bis 227.—
Hafer	162.— bis 165.—	162.— bis 166.—
Weizenmehl	34.75 bis 40.50	34.75 bis 40.50
Roggenmehl	25.75 bis 29.25	25.85 bis 29.25
Weizenkleie	13.30 bis 13.60	13.30 bis 13.60
Roggenkleie	12.70 bis 12.90	12.80 bis 13.0

Sozialdemokr. Partei Deutschlands
Ortsgruppe Halberstadt
Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

Jungsozialisten. Heute abend Arbeitsgemeinschaft bei Gustav Weber.

Briefkasten

K. H. Der Polizeipräsident von Magdeburg hat über unsere Polizei nichts zu bestimmen. Die Polizei untersteht dem Oberbürgermeister als Polizeichef.

Hedersleben. Ein Lehrer oder Rektor darf an dem Schulgarten bei seinem Umzug keine Veränderungen vornehmen, also auch keine Bäume und Wegeeinfassungen entfernen.

Aus dem Leserkreise

„Hawo" und der Mietpreis.

Löhne und Gehälter der Arbeiter und unteren Angestellten, wie bekannt schon niedrig sind in den letzten Monaten weiter erschreckend gesenkt worden; während die Preise, sofern sie überhaupt heruntergehen, gemächlich nachwandeln. Die Senkung der Mietpreise läßt vor allen Dingen zu wünschen übrig. Städtische, staatliche und andere gemeinnützige Institute und Gesellschaften sollten in der Mietpreissenkung den Privaten voranangehen. Leider ist das z. B. auch bei unserer Halberstädter Wohnungsbaugesellschaft (Hawo) nicht der Fall. Wohl hörte man vor einiger Zeit von einer Mietensenkung bei einigen Wohnungen. Ob für diese Wohnung die Miete wirklich gesenkt wurde, ist nicht bekannt. Und doch wäre es nun endlich an der Zeit, die Mietpreissenkung für alle Wohnungen der „Hawo" in Angriff zu nehmen, und damit die Kreisberatungsstelle der Reichsregierung in dieser Hinsicht zu unterstützen. Wenn Gesellschaften wie die „Hawo" nicht an die Mietpreissenkung gehen, wie sollen dann auf Privat Einflüsse in dieser Beziehung ausgeübt werden. Wir richten also die dringende Bitte an die „Hawo": „Gebt baldigst mit den Mieten herunter. Für die in Euren Wohnungen Wohnenden ist dieser Preis nicht mehr zu ertragen.

W.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend. (S. A.-J.)

Arbeitsgemeinschaft „Harz" der Kinderfreunde. Am Sonntag, den 12. April, findet in Halberstadt unser Sexual-Pädagogischer Kursus mit dem Gen. Dr. Breamann, Magdeburg, statt. Tagung im Jugendheim Breiteweg 21. Zur Deckung der Unkosten wird ein Teilnehmerbeitrag von 20 Pf. erhoben. Alle Helfer unseres Harzbezirks müssen diesen Kursus besuchen.

Unterbezirk Halberstadt-Wernigerode. Am 18. April (Sonnabend) beteiligen sich sämtliche Ortsgruppen geschlossen an der Kampf-Kundgebung gegen den „Faschismus" in Wernigerode. Haupt-Referent ist der Gen. Weber-Berlin. Die nächste bezirkssaauna, mit anschließender Wanderung findet am 10. Mai in Osterwieck statt. Alle Gruppen haben sich die Tage dieser beiden Veranstaltungen unbedingt frei zu halten.

Arbeiter-Kinderfreunde Halberstadt. Heute Elternversammlung bei Bollmann. Das Erscheinen aller Eltern ist Pflicht. Alle Schulentlassenen und Helfer müssen erscheinen.

Arbeiterkinderfreunde Quedlinburg. Alle Junofalken und Roten Falken müssen sich am Donnerstag zum Sprechchorüben von 18—19 Uhr im Jugendheim einfinden. Keiner darf fehlen! Die Helfer müssen auch restlos zur Stelle sein. Anschließend wichtige Helferstärung. Thema des Abends: Maifeier und Spiele zur Maifeier. Jeder Helfer sehe sich das Heft „Spiele im Freien" des „Helfer" nochmals an und bringe sonst noch Spiele mit. Die Helferfahrt zu Ostern fällt aus. Jede Gruppe muß melden, welche Fahrten sie Ostern macht.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Halberstadt. Am Freitag, den 3. April, tritt die aktive Hundertschaft, zu einem Ausmarsch, um 7.45 Uhr bei O. Bollmann an. — Die sehr rührige Ortsgruppe Schwanebeck war schon bei jeder Gelegenheit bei uns in Halberstadt zu Gast, während wir bisher stets verhindert waren, unsere dortigen Kameraden zu besuchen. Dies soll nun am 2. Osterfeiertag, durch einen Osterspaziergang nach Schwanebeck nachgeholt werden. Zu diesem Zweck tritt die gesamte Ortsgruppe um 9 Uhr bei O. Bollmann an. Um rege Beteiligung wird ersucht. — Welche Republikaner stellen für unsere Kolonne, etwa im seinem Besitz befindliche Militär-Brotbeutel oder Tornister? Dieselben können beim Kameraden Fr. Förtsterling, Hunstrasse 15, abgegeben werden. — Auch für unsere neugegründete Jugendbücherei zu spendende, passende Bücher, werden dort entgegengenommen. — Die Unterkassierer werden gebeten, möglichst bald abzurechnen.

Halberstadt. Junobanner. Am Karfreitag, den 3. April, tritt das gesamte Junobanner und die Hundertschaft an der Ecke Süd- und Spiegelstraße um 9 Uhr zum Ausmarsch an. Anzug: Grünes Hemd ohne Windjacke.

Amtliche Wetternachrichten

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ⊘ bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, K Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ⊙ Sillte, ← leicht, → mäßig, ⟶ stark, ⟶ Sturmisch Die Linien verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck (z.B. 2) = SW stark, wolkig, Regen, 2 Grad Celsius.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Voraussichtliche Witterung bis Donnerstag abend.

Die Luftdruckgegensätze zwischen Skandinavien und Rußland nehmen mehr und mehr ab, sodaß allmählich eine Beruhigung des Wetters eintritt. Die andauernde Zufuhr polarer Luftmassen bedingt jedoch die Fortdauer des für die Jahreszeit ungewöhnlich kalten Wetters. Herrscht doch in den Abendstunden östlich der Elbe wieder allgemein Frost. Auch während des Tages erhob sich das Thermometer kaum über 5 Grad. Die Niederschläge haben jedoch allgemein nachgelassen. Da sich der südliche Teil des langgestreckten Hochdruckrückens über Skandinavien jetzt ostwärts ausbreiten dürfte, werden die Winde über Nordost auf Ost drehen. Es kann daher mit einer langsamen Erwärmung gerechnet werden. Jedoch wird die Temperatur nachts noch immer unter den Gefrierpunkt sinken.

Aussichten: Ueber Nordost auf Ost drehende, an Stärke abnehmende Winde, wieder heiter und trockener bei wenig wärmer, zunächst noch Nachtfrost.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310401-11/fragment/page=0010

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft i. V. W. Kindermann, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 77 — Mittwoch, den 1. April 1931 — 6. Jahrgang

Curtius antwortet.

Zoll-Union im Rahmen europäischer Zusammenarbeit. — Aussprache in Genf.

In der Dienstag-Sitzung des Reichsrates hielt Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius die angekündigte Rede über die deutsch-österreichischen Zollvereinbarungen. Der Minister führte u. a. aus:

Die internationale Diskussion des deutsch-österreichischen Vertrages zur Angleichung der zoll- und handelspolitischen Verhältnisse bei beiden Länder ist an einem gewissen Abschnitt angelangt, insbesondere, seitdem feststeht, daß sich der

Völkerbundsrat demnächst mit der Angelegenheit befassen wird.

Herr Briand hat in seiner Rede vor dem französischen Senat die Gefahren erkannt, die die Volkswirtschaften der Länder Mittel- und Osteuropas bedrohen. Wirtschaftssorgen sind es, die die österreichische und deutsche Regierung zusammengeführt haben. Wirtschaftsnot ist es, die uns zu unserem Vorgehen treibt. Deutschland mit einer Arbeitslosigkeit von fünf Millionen Arbeitswilligen, mit drückenden politischen Verpflichtungen, mit gänzlich unzureichender Kapitaldecke bei tiefer Notlage seiner Landwirtschaft, ist von schweren wirtschaftlichen und sozialen Gefahren bedroht. Neben der Sanierung und Hebung des Binnenmarktes stehen wir unter dem Zwang der Marktterweiterung, der Ausweitung unseres Außenhandels. Oesterreich, das aus einer großen Wirtschaftseinheit herausgerissen ist, das eine zu schmale Grundlage für seinen Wirtschaftsapparat besitzt und dessen Bevölkerung seit einem Jahrzehnt unter ihrem Kulturniveau lebt, muß die gleichen Ziele verfolgen. Alle unsere Bestrebungen der jüngsten Zeit sind von solchen Wirtschaftsgesetzen diktiert. Wir erwarten beide durch Angleichung unserer zoll- und handelspolitischen Verhältnisse, durch freien Wirtschaftsverkehr beide Volkswirtschaften zu beleben, zu heben und zu erweitern.

Unser Vorgehen bewegt sich in den Bahnen der gesamteuropäischen Kooperation.

Wir haben die Pläne, durch weitestgehende Zusammenarbeit die europäische Ordnung zu verbessern, die gesamteuropäische Wirtschaft zu organisieren, lebhaft begrüßt.

Es ist in den internationalen Diskussionen der letzten Jahre oft dargelegt und anerkannt worden, daß die Wirtschaftsnot Europas in erster Linie auf seine Zerstückelung zurückzuführen ist. Sie hat das Bestreben auch der kleinsten Wirtschaftsgebiete nach landwirtschaftlicher und industrieller Autarkie, sie hat überprotektionistische Zölle und damit verbundene Hemmnisse für den Handel zur Folge gehabt.

Was not tut, ist die Vereinigung zu größeren Wirtschaftsgebieten, die Niederlegung von Zollmauern zwischen bisher getrennten Wirtschaften, die Schaffung größerer und widerstandsfähiger Binnenmärkte.

Das Ziel ist nicht der Abschluß solcher größeren Binnenmärkte nach außen. Ich bin vielmehr überzeugt, daß die Tendenz nach Erweiterung und freierem Wirtschaftsverkehr über sie hinaus naturgesetzlich ist.

Die Idee regionaler Verständigungen und Zusammenschlüsse tritt immer mehr in den Vorderbrund. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober hat auf der Völkerbundsversammlung im September 1930 den Weg regionaler Verständigung, zunächst den Zusammenschluß zwischen solchen europäischen Staaten propagiert, zwischen denen die Verschiedenheit der Voraussetzungen geringer ist als zwischen der Gesamtheit der europäischen Staaten. Der Gedanke regionaler Wirtschaftsvereinbarungen beherrschte die Zusammenkünfte der südosteuropäischen Agrarstaaten. Er führte zu grundsätzlichem Einverständnis über gemeinschaftliches Vorgehen zwischen den skandinavischen Staaten, Holland und Belgien. Ihm entspringt der Plan einer Zollunion zwischen Jugoslawien und Rumänien, wie aus ihm heraus schon vor Jahren Estland und Lettland eine Zollunion erwogen haben. In seiner Linie liegen die Vorarbeiten wirtschaftspolitischer Organisationen, die im vorigen Herbst auf einem Kongreß in Lüttich eine französisch-belgische Zollunion angeregt haben. Alle diese Bestrebungen und Pläne sind organisch gewachsen.

Der rein wirtschaftliche Charakter des deutsch-österreichischen Planes, der aus dieser Gesamtsituation hervortritt, steht nicht im Widerspruch zu völkerrechtlichen Verpflichtungen und Bindungen.

Wir haben gehört, daß Frankreich den Abschluß des in Aussicht genommenen deutsch-österreichischen Vertrags als rechtswidrig ansehe, weil er mit den internationalen Verträge, insbesondere mit den Abmachungen im Widerspruch stehe, die England, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei im Jahre 1922 mit Oesterreich aus Anlaß der ihm gewährten Anleihe getroffen haben. Zu der Tragweite dieser Abmachungen Stellung zu nehmen, ist in erster Linie Sache Oesterreichs. Aber es versteht sich von selbst, daß wir auch unsererseits diesen Pakt nicht unberücksichtigt lassen konnten und ihn gemeinsam mit der österreichischen Regierung auf das gewissenhafteste geprüft haben. Wir waren uns beide vom ersten Augenblick der Besprechungen an darüber klar, daß

auch der bloße Anschein einer Verletzung der Unabhängigkeit Oesterreichs unter allen Umständen vermieden werden müsse.

Gerade das ist für den ganzen Aufbau des Paktes, wie er in den vereinbarten Richtlinien skizziert worden ist, maßgebend gewesen. Gerade das hat dazu geführt, ein Vertragsverhältnis ins Auge zu fassen, in das beide Staaten als völlig gleichberechtigte Partner eintreten, das keinerlei staatsrechtliche Verschmelzung, keinerlei staatsrechtliche Organe enthält, das die völkerrechtliche Handlungsfähigkeit unberührt läßt, und das endlich unter Kündigungsbedingungen steht, wie sie für jeden gewöhnlichen Handelsvertrag passen würden. Gewiß, der Plan geht auf eine Zollunion, Freiheit des Warenverkehrs nach innen, Identität der Zoll- und Handelspolitik nach außen, aber auf eine Zollunion sui generis, angepaßt der besonderen Lage Oesterreichs.

Wenn Luxemburgs Zollunion mit Belgien, die doch eine ungleich stärkere Bindung des kleinen Landes mit sich bringt, keine Schmälerung seiner Souveränität und Unabhängigkeit zur Folge hat, so kann dies unmöglich bei der deutsch-österreichischen Zollunion der Fall sein, deren innerer Aufbau die politische administrative und wirtschaftliche Selbständigkeit beider Länder gleichermaßen gewährleistet. Zieht man das in Betracht und berücksichtigt man daneben, wie sorgfältig wir auf die Achtung der nun einmal auf Oesterreich lastenden besonderen Bindungen Bedacht genommen haben, so kann man sich kaum der Befürchtung erwehren, als ob hier nicht mit dem gleichen Maße gemessen würde, als ob die Konstruktion der Vertragsverletzung auf einer Auslegung der Verträge und des Genfer Protokolls beruhten, die nicht mehr auf die Wahrung der Unabhängigkeit Oesterreichs, sondern im Gegenteil auf seine

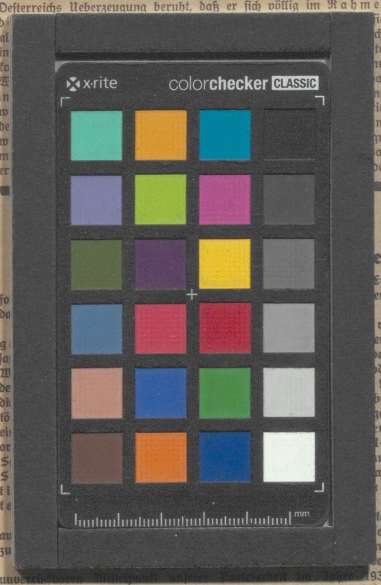
Herabwürdigung zu einem Staatswesen zweiter Klasse

hinausläuft. Es geht überhaupt nicht, die Basis der Gleichberechtigung zu verschieben, ohne die ein konstruktiver Aufbau Europas undenkbar ist.

Sie wissen, daß die englische Regierung, ohne damit sachlich gegen den Plan Stellung zu nehmen, mit dem Vorschlag an uns herangetreten ist, vor weiterer Entschließung

die rechtliche Seite der Frage im Völkerbundsrat zur Erörterung zu bringen.

Ebenso bekannt ist ihnen die Antwort, die der Reichskanzler dem englischen Botschafter gab. Ich habe die gleiche Haltung wie der Reichskanzler eingenommen, als der englische Botschafter mich am nächsten Tage aus Anlaß einer Rückfrage aufsuchte. Es ist klar, daß wir unsererseits eine Erörterung der Rechtsfrage nicht für erforderlich erklären können, da der ganze Plan auf unserer und Oesterreichs Ueberzeugung beruht, daß er sich völlig im Rahmen



[illegible] 1931 bilden müsse, als sich auch schon der Riesenorganismus unserer Partei in Bewegung setzte. Die roten Banner wurden entrollt. Der Vormarsch begann.

Die Parole für das Jahr 1931 war gegeben: „Wo bleibt der zweite Mann?"

Gruß jenen Werbern, all den Genossen, die, beseelt von Pflichtgefühl, begeistert für unsere heilige Sache die gestellte Aufgabe ohne Zögern in Angriff nahmen und durchführten. Sie finden ihren Lohn in dem erhebenden Bewußtsein, ihre Aufgabe erfüllt, den arbeitenden Klassen der Welt einen Dienst erwiesen, die Macht und den Einfluß ihrer Partei gestärkt zu haben. Wir sind stolz auf dieses Heer pflichtbewußter Genossen! Wir wissen, sie werden, angefeuert von dem bisherigen Erfolg, weiter kämpfen, bis der Sieg errungen ist.

Genossinnen und Genossen! Laßt uns unsere Anstrengung verdoppeln! Unermüdlich wollen wir werben! Stärkt die Organisation und die Presse!

Millionen Männer und Frauen haben uns immer wieder bei den Wahlen ihre Stimme gegeben, ohne jedoch die Mitgliedschaft der Partei zu erwerben. Führt diese große Schar Gleichgesinnter zu uns. Reiht sie ein in das Heer unserer eingeschriebenen Mitglieder. Macht sie zu mutigen, pflichttreuen Kämpfern für unsere gute Sache und zu Lesern der sozialdemokratischen Presse.

Vergeßt es nicht: Es ist eure wichtigste Aufgabe, alle säumigen Genossen immer wieder tagtäglich an die Parteiparole zu erinnern. Spornstreich, Tag für Tag! Appelliert immer wieder an ihr Gewissen! Rückt den Gedanken der Werbung entschlossen in den Mittelpunkt aller Zusammenkünfte und Versammlungen, dann wird dank eurer aufopfernden Arbeit das Jahr 1931 in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie als eines der erfolgreichsten fortleben.

Auf euch kommt es an! Auf jeden einzelnen Genossen, auf jede einzelne Genossin!

Unser Vormarsch ist unaufhaltsam! Durch unsere Reihen hallt der Ruf:

Wo bleibt der zweite Mann?

Berlin, den 31. März 1931.

Otto Wels.

Offensive!

er zweite Mann?

[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310401-11/fragment/page=0011